



BESTANDSAUFNAHME ZUR VERANKERUNG VON BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN BILDUNGS- UND LEHRPLÄNEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

PARTNER

Helmholtz-Gemeinschaft

Siemens Stiftung

Dietmar Hopp Stiftung

Deutsche Telekom Stiftung

Marie-Therese Arnold, Anna Carnap, Prof. Dr. Inka Bormann

**BESTANDSAUFNAHME ZUR VERANKERUNG
VON BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
IN BILDUNGS- UND LEHRPLÄNEN**

Herausgeber: Stiftung „Haus der kleinen Forscher“

INHALT

1	EINLEITUNG	4		
2	HINWEISE ZUR VORGEHENSWEISE	6		
3	HINWEISE ZUR EINSCHÄTZUNG DER ERGEBNISSE	10		
4	LÄNDERPROFILE	12		
	Baden-Württemberg	13		
	Elementarbereich	13		
	Primarstufe	14		
	Neuer Lehrplan	16		
	Bayern	17		
	Elementarbereich	17		
	Primarstufe	18		
	Neuer Lehrplan	19		
	Berlin	21		
	Elementarbereich	21		
	Primarstufe	22		
	Neuer Lehrplan (Berlin und Brandenburg)	24		
	Brandenburg	25		
	Elementarbereich	25		
	Primarstufe	26		
	Neuer Lehrplan (Berlin und Brandenburg)	28		
	Bremen	29		
	Elementarbereich	29		
	Primarstufe	30		
	Hamburg	32		
	Elementarbereich	32		
	Primarstufe	33		
	Hessen	35		
	Elementarbereich	35		
	Primarstufe	36		
	Mecklenburg-Vorpommern	39		
	Elementarbereich	39		
	Primarstufe	40		
	Niedersachsen	42		
	Elementarbereich	42		
	Primarstufe	43		
	Nordrhein-Westfalen	45		
	Elementarbereich	45		
	Primarstufe	46		
	Rheinland-Pfalz	48		
	Elementarbereich	48		
	Primarstufe	49		
	Saarland	51		
	Elementarbereich	51		
	Primarstufe	52		
	Sachsen	54		
	Elementarbereich	54		
	Primarstufe	55		
	Sachsen-Anhalt	57		
	Elementarbereich	57		
	Primarstufe	58		
	Schleswig-Holstein	60		
	Elementarbereich	60		
	Primarstufe	61		
	Thüringen	64		
	Elementarbereich	64		
	Primarstufe	65		
5	ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN ZUR VERANKERUNG VON BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN BILDUNGS- UND LEHRPLÄNEN IM ELEMENTAR- UND PRIMARBEREICH	67		
	QUELLENVERZEICHNIS	70		

1 EINLEITUNG

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine inhaltliche und institutionelle Querschnittsaufgabe mit dem Ziel, heutigen und künftigen Generationen ein gutes Leben in sozial, ökonomisch und ökologisch gerechten Verhältnissen zu ermöglichen, in dem sie unter Anerkennung von Grenzen ihre Bedürfnisse befriedigen können (Brundtland Bericht). Um die Realisierung dieses weitreichenden Ziels in allen formalen, non-formalen und informellen Bildungsbereichen zu unterstützen, riefen die Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 die so genannte UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus. Nach dem Auslaufen der UN-Dekade werden die Aktivitäten im Weltaktionsprogramm fortgesetzt. Verschiedene Fachforen – darunter das Fachforum Frühkindliche Bildung und das Fachforum Schule – sind berufen, die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in den jeweiligen Bildungsbereichen weiter voranzutreiben.

Die verbindliche Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung kann in Einrichtungen der formalen Bildung insbesondere über Bildungspläne bzw. Bildungsprogramme¹ (im vorschulischen Bereich) oder über (Rahmen-)Lehrpläne (im schulischen Bereich) erfolgen. Bildungspläne sollen dazu beitragen, die Qualität der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich zu sichern und weiterzuentwickeln, (Rahmen-)Lehrpläne konkretisieren die in den einzelnen Bundesländern jeweils schulgesetzlich vorgegebenen Bildungsziele. Bildungs- und (Rahmen-)Lehrpläne dienen der inhaltlichen und methodischen Orientierung pädagogischer Fach- bzw. Lehrkräfte und weisen aus, welche Kompetenzen die Lernenden aufbauen sollen.

Wie Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungs- bzw. (Rahmen-)Lehrplänen verankert ist, d. h., welche inhaltlichen Vorstellungen zu Themen der Nachhaltigkeit in diesen Dokumenten festgeschrieben sind, mit welchen Methoden Kindern die Themen der Nachhaltigkeit in der frühkindlichen bzw. der schulischen Bildung nahegebracht werden sollen und welche Kompetenzen sie erwerben sollen, ist aktuell unklar. Informationen zu diesen Fragen erlauben aber, Kompetenzen auf Seiten der Fach- bzw. Lehrkräfte zu benennen, die diese dazu befähigen, die in den Bildungs- bzw. (Rahmen-)Lehrplänen verankerte Bildung für nachhaltige Entwicklung zu praktizieren.

Zur Frage der Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen liegt derzeit kein aktuelles Überblickswissen aus neueren Lehrplananalysen vor. Eine kriteriengestützte Analyse der Bildungspläne für den frühkindlichen Bereich sowie eine Analyse der (Rahmen-)Lehrpläne ausgewählter Unterrichtsfächer der Primarstufe (für die Klassenstufen 1–4)² kann helfen, dieses Überblickswissen aufzubauen und damit zur datenbasierten Formulierung von Entwicklungsbedarfen in der Aus- und Weiterbildung beizutragen.

Der vorliegende Bericht entstand im Auftrag der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zwischen Mai und Oktober 2016. Ziel war es, eine beschreibende Bestandsaufnahme der Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in den für den Elementarbereich und die Primarstufe geltenden Bildungs- und (Rahmen-)

Lehrplänen anzufertigen. Das durch die kriteriengestützte Analyse von Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen aller Bundesländer erhaltene Überblickswissen wird hier für den Elementarbereich und die Primarstufe eines jeden Bundeslandes einzeln dokumentiert. Der Bericht gibt als beschreibende Bestandsaufnahme Auskunft zu der Frage, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen verankert ist, welche Kompetenzen Kinder erwerben sollen, welche Rolle den Fach- bzw. Lehrkräften und den Einrichtungen zugeschrieben wird und welche Methoden im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung empfohlen werden.

Weil die Studie als beschreibende Bestandsaufnahme der Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung beauftragt wurde, versteht sich der vorliegende Bericht explizit *nicht* als Evaluation in dem Sinne, dass die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung oder das in den Dokumenten vorzufindende Verständnis von Nachhaltigkeit oder Bildung für nachhaltige Entwicklung *bewertet* wird.

¹ Die Bezeichnungen der Dokumente für den Elementarbereich variieren (Orientierungsplan, Leitlinien, Bildungsempfehlung, Bildungsgrundsätze u. a. m.). Im Folgenden wird in Bezug auf die Dokumente für den Elementarbereich einheitlich von Bildungsplänen gesprochen.

² Eine Ausnahme stellt die Analyse für die Länder Berlin und Brandenburg dar, in denen die Primarstufe die Jahrgangsstufen 1 bis 6 umfasst.

2 HINWEISE ZUR VORGEHENSWEISE

Ziel ist eine beschreibende, an Kriterien orientierte Bestandsaufnahme zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen aller Länder. Dazu wurde in Abstimmung mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ wie folgt vorgegangen:

- In die Analyse wurden die Dokumente einbezogen, die über das vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung betriebene Internetportal „Deutscher Bildungsserver“ (www.bildungsserver.de) abrufbar, also digital verfügbar, sind. Dabei handelt es sich um die Bildungspläne für den Elementarbereich, die (Rahmen-)Lehrpläne für die Primarstufe und teilweise um weitere verfügbare Dokumente, wie z. B. Positionspapiere.
- Die vom Bildungsserver abgerufenen Dokumente wurden auf den Homepages der zuständigen Ministerien der einzelnen Bundesländer auf ihre Aktualität überprüft.
- In die Analyse einbezogen wurden auch jene (Rahmen-)Lehrpläne, die bereits verfügbar, aber noch nicht in Kraft getreten sind.
- Es wurden ein Kriterienraster sowie ein Schema für die Dokumentation der gemäß dieses Rasters gefundenen Textstellen entwickelt und erprobt. Darauf basierend wurden die ersten Ergebnisse in Form von systematischen Länderprofilen (jeweils Elementarbereich und Primarstufe) mit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ diskutiert.

Die analyseseleitenden Fragen lauteten wie folgt:

1. **Wie ist Bildung für nachhaltige Entwicklung verankert und welche nachhaltigkeitsrelevanten Themenfelder sind in die Bildungs- bzw. (Rahmen-)Lehrpläne integriert?**
2. **Welche Ziele und Kompetenzen auf Seiten der Kinder werden hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen beschrieben?**
3. **Welche Ziele und Kompetenzen auf Seiten der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen beschrieben/hervorgehoben?**
4. **Welche Methoden werden eingeführt bzw. empfohlen?**

Für die Bearbeitung dieser Fragestellungen ist entscheidend, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung definiert bzw. operationalisiert wird. Zwar war es nicht Gegenstand der beauftragten beschreibenden Bestandsaufnahme, eine geteilte Definition von Bildung für nachhaltige Entwicklung vorzulegen. Dennoch bestand der Anspruch darin, nachvollziehbare Ergebnisse zu präsentieren. Daher mussten Hilfsmittel verwendet werden, mit denen verdeutlicht werden kann, wie das komplexe Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfasst wurde. Um die Analyse von Inhalten, erwarteten Kompetenzen oder Methoden auf einer nachvollziehbaren Grundlage vorzunehmen, wurden somit bei der Analyse der Bildungs- und (Rahmen-)Lehrpläne Kriterien verwendet. Dabei handelt es sich um Kriterien, die von internationalen Teams unter der Federführung der United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) zum einen für das weltweite Monitoring der Implementation von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verwendet, zum anderen als Orientierungshilfe für die Aus-, Fort- bzw. Weiterbildung von pädagogischem Fachpersonal im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung formuliert worden sind.

Im Folgenden werden diese Kriterien im Zusammenhang mit den vier Fragestellungen vorgestellt.

1. **Wie ist Bildung für nachhaltige Entwicklung verankert und welche nachhaltigkeitsrelevanten Themenfelder sind in die Bildungs- bzw. (Rahmen-)Lehrpläne integriert?**

Die Analyse der Verankerung von Themen der Nachhaltigkeit basiert auf einer Themenliste, die von einer internationalen Expertinnen- und Expertengruppe der UNECE für das internationale Monitoring und Reporting der Implementation von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der gleichnamigen UN-Dekade entwickelt wurde (s. dazu <https://www.unece.org/fileadmin/DAM/env/esd/10thMeetSC/Documents/Germany.pdf>).

Diese Liste enthält eine Reihe von Schlüsselthemen der Nachhaltigkeit, von denen die folgenden übersetzt und bei der Analyse berücksichtigt wurden:

- peace studies: Friedensstudien/Frieden/Frieden und Krieg
- poverty alleviation: Armut/Armutslinderung
- cultural diversity: kulturelle Diversität/soziale Ungleichheit
- ecological principles/ecosystem approach: ökologische Prinzipien/Ökosystemansatz
- citizenship, democracy and governance: Staatsbürgerschaft/Demokratie und Regierung/Bürgerrechte
- environmental protection: Umweltschutz
- natural resource management: Management natürlicher Ressourcen/nachhaltiges Wirtschaften
- corporate social responsibility: (soziale) Unternehmensverantwortung;
- production/consumption patterns: Produktions- bzw. Konsummuster/Lebensstile.

Allzu leicht könnte nun der Eindruck entstehen, dass auf der Basis dieser Liste lediglich im Bildungs- bzw. (Rahmen-)Lehrplan genannte Themen „abgehakt“ würden, ohne die Mehrdimensionalität des Nachhaltigkeitskonzepts angemessen zu erfassen. Mit anderen Worten: Sehr leicht könnte auf Grund einer umfangreichen Liste von Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit der Eindruck entstehen, dass Bezüge zu Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits gegeben sind. Dies muss aber nicht der Fall sein. Die bloße Nennung von Themen erlaubt noch keinen Aufschluss darüber, ob diese miteinander vernetzt angesprochen werden. Um aber zu erschließen, ob die Verfasserinnen und Verfasser der Bildungs- und (Rahmen-)Lehrpläne sich selbst auf die Konzepte der Nachhaltigkeit und/oder Bildung für nachhaltige Entwicklung beziehen, wurde bei der Analyse jeweils geprüft, ob der Terminus „nachhaltig“ explizit genannt wird – dies schließt also Wendungen wie „nachhaltige Entwicklung“ oder „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ein. Damit soll es auch möglich werden, zu erfahren, inwiefern die in Deutschland geführte Debatte um Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Bildungs- und (Rahmen-)Lehrpläne diffundiert ist. In der Ergebnisdarstellung werden zudem Themen erwähnt, die durch die Suchbegriffe nicht abgedeckt werden (z. B. Mensch-Natur-Beziehung), aber im Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung elementar sind. In den Länderprofilen sind außerdem zusammenfassende Einschätzungen dazu enthalten, ob sich in den analysierten Dokumenten für den Elementarbereich bzw. die Primarstufe ein ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis antreffen lässt.

2. Welche Ziele und Kompetenzen auf Seiten der Kinder werden hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen beschrieben?

Für die Analyse der Bildungs- und (Rahmen-)Lehrpläne hinsichtlich der Kompetenzerwartungen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde ein weiterer Sub-Indikator des oben genannten Indikatorensets verwendet. Es handelt sich um den Sub-Indikator 2.1.2, der ermöglichen soll, jene Kompetenzen zu erfassen und zu berichten, die die Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen (s. dazu <https://www.unece.org/fileadmin/DAM/env/esd/10thMeetSC/Documents/Germany.pdf>).

Im Einzelnen handelt es sich um erwartete Kompetenzen zu folgenden vier Kompetenzbereichen:

Learning to learn: Lernen lernen

- posing analytical questions/critical thinking: Entwicklung analytischer Fragestellungen, kritisches Denken
- understanding complexity/systemic thinking: Verständnis komplexer Zusammenhänge/Systemdenken

Learning to do: lernen, zu handeln

- acting responsibly: verantwortungsvoll handeln
- acting with self-respect: mit Selbstachtung handeln/respektvolles Handeln

Learning to be: lernen, zu sein

- self-confidence: Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit
- self-expression : Selbstentfaltung/Selbstaussdruck
- communication: Kommunikation/mit anderen kommunizieren

Learning to live and work together: lernen, zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten

- acting with responsibility (locally and globally): verantwortungsvolles Handeln (lokal und global)
- acting with respect for others: mit Respekt gegenüber anderen handeln/respektvolles Handeln
- identifying stakeholders and their interests: Identifikation von Interessensvertreterinnen bzw. -vertretern/Profiteurinnen und Profiteuren sowie deren Interessen
- collaboration/team working: Zusammenarbeit/Teamarbeit
- participation in democratic decision making: Mitbestimmung/Teilhabe bei/an demokratischen Entscheidungsprozessen

Diese Liste umfasst allgemeine Sach- und Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen und enthält wesentliche Bestandteile der von der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) formulierten drei Kategorien von Schlüsselkompetenzen (interaktive Anwendung von Medien und Mitteln, Interagieren in heterogenen Gruppen, autonome Handlungsfähigkeit; s. dazu <https://www.oecd.org/pisa/35693281.pdf>), an denen sich auch das Konzept der Gestaltungskompetenz orientiert (de Haan u. a. 2008). Um zu erfahren, inwiefern sich der deutschsprachige Diskurs um ein spezifisches, auf Bildung für nachhaltige Entwicklung bezogenes Kompetenzkonzept in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen niedergeschlagen hat, wurde ebenso recherchiert, ob der Terminus „Gestaltungskompetenz“ explizit erwähnt wird.

3. Welche Ziele und Kompetenzen auf Seiten der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen beschrieben/hervorgehoben?

Es ist davon auszugehen, dass Kinder die unter Abschnitt 2 genannten Kompetenzen insbesondere dann erwerben können, wenn auch die Fach- und Lehrkräfte für Themen der Nachhaltigkeit sensibilisiert sind und ihrerseits über Fähigkeiten verfügen, die für die Anleitung zum Erwerb von nachhaltigkeitsbezogenen Kompetenzen förderlich sind. Um zu analysieren, inwiefern die Bildungs- und (Rahmen-)Lehrpläne zu den Kompetenzen von pädagogischen Fach- und Lehrkräften Aussagen machen, wurde auf eine Publikation zurückgegriffen, die ebenfalls von einer Expertinnen- und Expertengruppe unter der Federführung der UNECE entwickelt wurde (s. dazu https://www.unece.org/fileadmin/DAM/env/esd/ESD_Publications/Competences_Publication.pdf). Demnach sollen Fach- und Lehrkräfte über folgende Kompetenzen verfügen: ganzheitliches Lernen, Veränderungslernen und Transformation. Hinsichtlich des ganzheitlichen Lernens wird erwartet, dass Fach- und Lehrkräfte integrativ und inklusiv denken sowie imstande sind, mit Komplexität umzugehen. In Bezug auf das Veränderungslernen sollen sie geschichtsbewusst, zu gegenwärtigem Engagement in der Lage sein und alternative Zukünfte erkunden. Die Fähigkeit zur Transformation bezieht sich auf das Selbstverständnis als Lehrperson, das Lehren selbst sowie das Erziehungs- und Bildungssystem.

4. Welche Methoden werden eingeführt bzw. empfohlen?

Hinsichtlich der Frage nach den Methoden, die im Zusammenhang mit Themen der Nachhaltigkeit oder dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung empfohlen werden, wurden die gefundenen Textstellen der Bildungs- bzw. (Rahmen-)Lehrpläne dahingehend analysiert, ob methodisch-didaktische Hinweise mit Bezug zu Bildung für nachhaltige Entwicklung enthalten sind bzw. ob es sich um allgemeine Aussagen handelt.

3 HINWEISE ZUR EINSCHÄTZUNG DER ERGEBNISSE

Die Analysen und das Verfassen der Länderprofile wurden sorgfältig sowie nach bestem Wissen und Gewissen von Marie-Therese Arnold, Anna Carnap, und Inka Bormann im Zeitraum von Anfang Juni bis Mitte August 2016 vorgenommen. Eine besondere Herausforderung bestand in der enormen Fülle des zu analysierenden Materials. Trotz der sorgsam und gewissenhaften Vorgehensweise stehen die Ergebnisse unter dem inhaltlichen Vorbehalt, dass mit Hilfe der verwendeten Kriterien zwar Auskünfte über die Themen bzw. Themenvielfalt oder einzelne Kompetenzen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gegeben werden können. Wie die Länderprofile zeigen, wird jedoch nicht immer eindeutig auf das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung oder das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung Bezug genommen, auch wenn in den meisten Dokumenten zahlreiche Themen der Nachhaltigkeit und Kompetenzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung angesprochen werden.

Auch wenn die Bestandsaufnahme kriteriengestützt stattgefunden hat, ist anzumerken, dass die Verwendung anderer Kriterien möglicherweise zu anderen Ergebnissen geführt hätte. So ist anzunehmen, dass bei Berücksichtigung der Sustainable Development Goals (SDG) der 2030 Agenda for Sustainable Development der Vereinten Nationen andere Aussagen zu treffen wären. Die für 17 Bereiche formulierten SDGs sollen die Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung ermöglichen; SDG 4.7 widmet sich dabei der Bildung. Über Bildung soll sichergestellt werden, dass Lernende bis 2030 Wissen und Kompetenzen erwerben, mit dem bzw. mit denen sie in der Lage sind, einen nachhaltigen Lebensstil zu praktizieren. Sie sollen außerdem befähigt sein, für Menschenrechte, Gendergerechtigkeit, Frieden und Gewaltfreiheit, kulturelle Diversität u. a. m. einzutreten. Inwiefern dieses Ziel erreicht wird, soll der Statistikkommission der Vereinten Nationen zufolge zum einen über das Ausmaß der Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in nationalen Bildungsagenden, Curricula, in der Ausbildung von Fach- und Lehrkräften sowie in Vorgaben für die Kompetenzdiagnostik ermittelt werden. Zum anderen soll der Anteil von 15-Jährigen mit einem Mindestmaß an Wissen bezüglich verschiedener Umweltthemen über das Erreichen des SDG 4.7 Aufschluss geben. Eine Festlegung auf exakte Themen erfolgt hierbei jedoch nicht, vielmehr heißt es, dass das Themenspektrum je nach Survey variieren wird (<http://unstats.un.org/unsd/statcom/47th-session/documents/2016-2-IAEG-SDGs-Rev1-E.pdf>).

Wie bereits erwähnt, kann jedoch selbst mit einer wie auch immer differenzierten Themenliste nicht gänzlich sichergestellt werden, ob über die in Bildung und Erziehung angesprochenen Inhalte Bildung für nachhaltige Entwicklung stattfindet. Es ist denkbar, dass die einzelnen Themen zwar im Unterricht aufgegriffen werden, aber unverbunden bleiben. Es bleibt Ungewissheit. Denn zum einen bedeutet ein großer Umfang von im Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplan vorgesehenen Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit noch nicht, dass diese Themen im Sinne der Ziele von nachhaltiger Entwicklung verknüpft werden – ebenso gut ist denkbar, dass sie isoliert thematisiert oder unterrichtet werden. Zum anderen besteht eine Ungewissheit nicht zuletzt darin, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung ganz wesentlich ein wertorientiertes Konzept ist, das durchaus individuell ausgelegt wird. Die in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen angesprochenen Themen lassen auf der Ebene der einzelnen Organisationen, also in der alltäglichen Praxis von Bildung und Erziehung, Kombinationen zu, die sehr wohl Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung realisieren – auch wenn die Orientierung an diesem Bildungskonzept aus den curricularen Dokumenten möglicherweise gar nicht deutlich hervorgeht.

Diesen Unwägbarkeiten hinsichtlich der Realisierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung könnte zwar mit einer allgemein geteilten und klaren Definition der Konzepte sowie deren Operationalisierung begegnet werden. Allerdings besteht gerade in der relativen Interpretationsoffenheit der Konzepte auch die Chance, dass Einrichtungen sich auf ihren eigenen Weg zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung begeben, ohne dass sie dies explizit so benennen. Es sprengt den Rahmen der Möglichkeiten und war auch nicht Gegenstand der beauftragten beschreibenden Bestandsaufnahme, diese konzeptionelle Klarheit herzustellen.

Die in den analysierten Dokumenten formulierten Kompetenzerwartungen sind oftmals sehr umfangreich. Immer werden auch solche Teilkompetenzen aufgeführt, die zwar jenen Kompetenzen entsprechen, die laut den verwendeten Kriterien als Kompetenzen mit Bezug zu Bildung für nachhaltige Entwicklung gelten (z. B. lernen, mit anderen zu kommunizieren) – teilweise jedoch ohne dass in den analysierten Dokumenten gleichzeitig auch ein enger Bezug zu Themen der Nachhaltigkeit erkennbar wäre. Es muss an dieser Stelle offen bleiben, ob dies mit dem allgemeinen Charakter der in den für die Analyse verwendeten Kriterien abgebildeten Kompetenzen oder mit den teilweise eher vagen Bezügen der Dokumente zur Nachhaltigkeit begründet werden kann.

Die hier vorliegende beschreibende Bestandsaufnahme kann diese Ungewissheiten nicht ausräumen. Die mit dem Anspruch der Nachvollziehbarkeit dokumentierten Ergebnisse zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich und in ausgewählten Fächern der Primarstufe aller Bundesländer regen hoffentlich zu weiteren Diskussionen an.

4 LÄNDERPROFILE

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Analysen zusammenfassend in so genannten Länderprofilen dargestellt. Die Länderprofile sind einheitlich gegliedert.

Für den **Elementarbereich** enthalten die Länderprofile jeweils einen eigenen Abschnitt zu den Themen, den Kompetenzen sowie der Rolle der Fachkräfte und der Einrichtungen.

Für die **Primarstufe** umfassen die Länderprofile pro analysiertem Fachlehrplan einen gemeinsamen Abschnitt zu den Themen und Kompetenzen sowie einen zur Rolle der Lehrkräfte und der Schule als Lernort.

Die Darstellung der Ergebnisse sowohl für den Elementarbereich als auch für die Primarstufe enthalten zudem jeweils einen **einleitenden Abschnitt**, in dem kurz die Gliederung des analysierten Dokuments skizziert und auf die explizite Nennung der Termini „nachhaltig“, womit also auch Wendungen wie „nachhaltige Entwicklung“, „Nachhaltigkeit“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erfasst werden, sowie „Gestaltungskompetenz“ eingegangen wird.

Jedes Länderprofil für den Elementarbereich bzw. die Primarstufe wird von einer sehr knappen **Zusammenfassung** abgerundet.

Am Ende der beschreibenden Bestandsaufnahme befindet sich das Quellenverzeichnis. Daraus geht hervor, welche Dokumente bei der Analyse berücksichtigt wurden. Außerdem wird die – zwischen den einzelnen Bundesländern deutlich variierende – Seitenzahl der jeweils analysierten Dokumente angegeben.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Elementarbereich

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen benennt zum einen Grundlagen von Bildung und Erziehung mit dem Fokus auf der Kindperspektive, damit verbundene pädagogische Herausforderungen sowie Qualitätsfragen und geht zum anderen konkret auf den „Orientierungsplan als Bildungskompass“ ein, in dem für verschiedene Bildungs- und Entwicklungsfelder Denkanstöße und Ziele formuliert werden, die mit Hinweisen auf die Weiterführung in der Schule abgeschlossen werden. Die Motivation des Kindes ist dabei zentral. Die Zukunftsbezogenheit von Bildung wird auch durch die explizite Erwähnung von „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (S. 9) herausgestellt. Der Terminus „Gestaltungskompetenz“ wird nicht genannt.

Themen

Der Bildungsplan nennt Themen der Nachhaltigkeit, darunter Armut, soziale Ungleichheit, Frieden, Umweltschutz oder Verantwortung für die natürliche Umwelt. Diese Themen werden im Orientierungsplan im Rahmen der Ausführungen zur UN-Kinderrechtskonvention angesprochen (S. 45).

Kompetenzen

Der Orientierungsplan betont besonders den Erwerb von Kompetenzen der Nachhaltigkeit, die die Kinder auf das Leben in einer Gemeinschaft vorbereiten: Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit, was auch den wertschätzenden und respektvollen Umgang mit Verschiedenheit einbezieht. Die Kinder sollen dafür eigene Motivation und Anstrengungsbereitschaft entwickeln, um Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu sammeln und damit aktiv am Gruppengeschehen teilhaben zu können. Durch Partizipation und Zusammenarbeit werden individuelle Förderungsziele wie Anpassung, Verbesserung der Wahrnehmung, Kommunikation oder Gruppenfähigkeit angestrebt. Durch Anerkennung und Wohlbefinden sollen das Selbstvertrauen und das Vermögen wachsen, sich selbst sowie seine Bedürfnisse und Wünsche in unterschiedlicher Art und Weise (nonverbal, verbal, kreativ) ausdrücken zu können. Dies gilt für alle Bildungs- und Entwicklungsfelder (Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn/Werte/Religion).

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Die pädagogischen Fachkräfte sollen das Kind in seiner Entwicklung begleiten und „Impulse in den unterschiedlichsten Bereichen“ geben (S. 9). Von ihnen arrangierte, ganzheitliche Lernmöglichkeiten werden auch als „Schlüsselbegriffe des baden-württembergischen Orientierungsplans“ bezeichnet (S. 8). Darunter fällt beispielsweise auch der Einbezug externer Kooperationspartnerinnen und -partner oder das Aufsuchen anderer Lernorte wie Wälder, Museen oder Bauernhöfe. Dadurch soll das Kind verantwortliches Handeln nicht nur sich selbst gegenüber, sondern auch gegenüber Gruppenmitgliedern mit unterschiedlichen Hintergründen lernen.

Der baden-württembergische Bildungsplan für den Elementarbereich spricht Bildung für nachhaltige Entwicklung als grundlegendes Ziel vorschulischer Bildung und Erziehung explizit an. Es werden zahlreiche Themen der Nachhaltigkeit aufgeführt. Zudem wird erwartet, dass die Kinder vielfältige Kompetenzen erwerben, die im Wesentlichen auf das soziale, verantwortungsvolle Miteinander ausgerichtet sind. Die Fachkräfte werden als Entwicklungsbegleiterinnen und -begleitern adressiert, die den Kindern durch die Gestaltung abwechslungsreicher Lernarrangements auch an weiteren Lernorten ganzheitliche Bildung und Erziehung ermöglichen. Die Rolle bzw. die Gestaltung der Einrichtung in Bezug auf Nachhaltigkeit oder Bildung für nachhaltige Entwicklung wird nicht gesondert thematisiert.

Primarstufe

An verschiedenen Stellen des Lehrplans für den Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur (2004) wird auf die Bedeutung einer nachhaltigen Bildung und Lernkultur hingewiesen. Der Terminus „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird nicht explizit genannt, jedoch wird „nachhaltige Entwicklung“ erwähnt (S. 106). Auf „Gestaltungskompetenz“ wird ebenso nicht dezidiert hingewiesen. Wichtige Elemente der Nachhaltigkeit („erkennen, dass die heutige und zukünftige Gestaltung und Veränderung von Räumen im Einklang mit Natur, Sozialem und Wirtschaft erfolgen sollte“, S. 106) werden angesprochen.

Präambel: Themen und Kompetenzen

In der Präambel des Rahmenlehrplans für die Grundschule in Baden-Württemberg werden bereits wichtige Themen der Nachhaltigkeit (wie Frieden/Gerechtigkeit, Freude am Bewahren und Schutz der Natur) genannt. Betont wird dabei die Ausbildung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, damit es sich als Bürgerin oder Bürger in der eigenen Republik, in Europa und in der Weltgemeinschaft entdecken und verorten kann. Dazu sollen seine Neugier und sein Drang, weiter zu lernen, angeregt werden. Wichtig dabei ist, dass es lernt, zuverlässig zu sein und auch anderen gegenüber Verlässlichkeit zu zeigen sowie aktiv seinen „Part in der arbeitsteiligen Welt“ zu übernehmen (S. 11). Die Schülerinnen und Schüler gestalten und verbessern die gemeinsamen Lebensverhältnisse und bringen sich aktiv erst im Leben der kleineren und später im Leben der größeren Gemeinschaft ein. Dabei übernehmen sie die Verantwortung für ihr eigenes Handeln. Sie verstehen auch demokratische Prinzipien und erkennen die „Not von Randgruppen, beziehen sie ein, geben ihnen Hilfe“ (S. 11). Damit zusammenhängend erkennen sie auch die Bedeutung von Zivilcourage und die „friedens- und sicherheitsgebende Funktion des Rechts und des staatlichen Gewaltmonopols“ (S. 11). Sie gewinnen Selbstvertrauen sowie Ich-Stärke und können dadurch ihre Identität aufbauen. Sie betrachten nicht nur lokale Gegebenheiten vor Ort, sondern ebenso globale in Europa und der Welt. Durch den Unterricht lernen sie Diskurse kennen als auch, wie man organisierte Streitgespräche führt, und werden sich dadurch ihres Mitsprache- und Teilhaberechts gewahr. Weiterhin erlernen sie durch Handlungsvollzug (Learning by doing, S. 16) in der Gemeinschaft Kooperationsfähigkeit sowie Selbstständigkeit, was nicht nur Ziel, sondern auch Mittel des Lernens darstellt. Sie werden in die Unterrichtsplanung miteinbezogen, lernen, Konflikte zu bewältigen, in Gemeinschaft zu leben, und gewinnen Erkenntnisse über zentrale Themen wie den Dialog der Generationen, Europa, Gewaltprävention, Umwelt-erziehung und Nachhaltigkeit sowie Verbraucherinnen- und Verbrauchererziehung (S. 18).

Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur: Themen und Kompetenzen

Der Fächerverbund übernimmt „die Leitfunktion für die Bereiche ‚In Gemeinschaft leben‘ und ‚Demokratie lernen‘“ (S. 97); übergreifende Zusammenhänge sollen verständlich gemacht werden. Themen der Nachhaltigkeit wie Umweltschutz, Naturphänomene, ökologische Prinzipien, kulturelle Diversität, Lebensstile, Produktions- und Konsummuster werden thematisiert. Wichtig dabei ist, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, differenziert und reflektiert wahrzunehmen. Im Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur lernen sie, durch ihre Auseinandersetzung mit vielfältigen Themen aktiv an der Gemeinschaft teilzuhaben sowie „ihre Identität im Spannungsfeld zwischen Heimatverbundenheit und Weltoffenheit zu stärken“ (S. 96). Die Kinder sollen lernen, sich selbst auszudrücken, und dadurch auch Dialog- und Urteilsfähigkeit vermittelt bekommen. Schulische Bildung zielt durch kreative, projekt-, anwendungs- und problemorientierte Lernarrangements darauf ab, die Schülerinnen und Schüler zum Entdecken einzuladen sowie den Erwerb von Orientierungswissen, dessen Anwendung und Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Die Schulkultur soll durch „partnerschaftliches, demokratisches und weltoffenes Handeln“ (S. 96) geprägt sein. Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler zukunftsfähige Verhältnisse zueinander und zur Welt herstellen. Aktive Teilhabe am Schul- und Gemeindeleben soll das Selbstbewusstsein der Kinder stärken. Der Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“ wird im Verbund mit anderen Fächern, mit Sprach- und Weltwissen sowie Musik vermittelt und soll so die Grundlage für kreative und ganzheitliche Lernprozesse bilden. Spezifische Hinweise auf die Kompetenzen von Lehrkräften lassen sich nur vereinzelt und dann mit Bezug auf ganzheitliches und transformatives Lernen antreffen.

Die Bedeutung einer nachhaltigen Bildung und Lernkultur wird bereits in Vorwort und Einführung des baden-württembergischen Rahmenlehrplans von 2004 deutlich. Damit wird das allgemeine pädagogische Ziel eines dauerhaften Lernprozesses angesprochen. Die Konkretisierung dieses Ziels soll an verschiedenen sozialen und ökologischen Themen der Nachhaltigkeit realisiert werden und den Kindern den Erwerb allgemeiner Sach-, Sozial- und Selbstkompetenzen ermöglichen. Durch die thematische Ausgestaltung des Lehrplans sowie die Formulierung der zu erwerbenden Kompetenzen werden einzelne Aspekte des Konzepts Bildung für nachhaltige Entwicklung erkennbar. Die Rolle der Lehrkräfte oder der Schule als Lernort wird nicht gesondert mit Bezug zu Themen der Nachhaltigkeit erwähnt.

Neuer Lehrplan

Der neue, zum 1. August 2016 zunächst für die Klassenstufen 1 und 2 in Kraft getretene Bildungsplan für den Sachunterricht enthält ausdrücklich und an sehr vielen Textstellen den Terminus „nachhaltig“; der Terminus „Gestaltungskompetenz“ wird ebenfalls verwendet. Zum Schuljahr 2017/18 tritt der neue Lehrplan für Klasse 3 und 2018/19 für Klasse 4 in Kraft.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Als zentrale Bildungsaufgabe des Sachunterrichts wird festgehalten, Kinder darin zu unterstützen, die Umwelt zu verstehen und verantwortlich mitzugestalten (S. 3). Explizit wird „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als ein tragender Leitgedanke des Sachunterrichts ausgeführt. Die Schülerinnen und Schüler sollen über Bildung für nachhaltige Entwicklung in grundschulgerechten Lernarrangements natürliche Grenzen der Belastbarkeit des Erdsystems sowie soziale und globale Ungerechtigkeiten erkennen lernen (S. 4). Als Kompetenzerwartungen des Sachunterrichts wird formuliert, dass Kinder in der Auseinandersetzung u. a. mit Themen der Nachhaltigkeit wie Menschenrechte, Konsum, Zusammenhänge von Gesellschaft, Technik und Natur die Fähigkeit zu verantwortungsvollem, reflektiertem Handeln gemeinsam mit anderen erwerben sollen, wozu auch die prozessorientierte „Gestaltungs- und Handlungskompetenz“ gezählt wird (S. 5 f.), z. B. in Bezug auf reflektiertes Konsumverhalten, Abfallvermeidung oder Umgang mit Energieressourcen (ebd., S. 11). Die prozessbezogenen Kompetenzen, die in Kapitel 2 des neuen Lehrplans dargelegt werden, stehen weitgehend mit den Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz in Einklang; die Inhalte, anhand derer diese Fähigkeiten erworben werden sollen, decken ein sehr großes Spektrum der Themen der Nachhaltigkeit ab.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Besondere Kompetenzen, über die Lehrkräfte verfügen sollten, werden nicht auf den Leitgedanken einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bezogen. Vielmehr wird als allgemeiner didaktischer Hinweis festgehalten, dass die themenvernetzenden sachunterrichtlichen Lernarrangements problem-, handlungs- und projektorientiert ausgerichtet sein und entdeckendes Lernen ermöglichen sollen (S. 8). Auf die Rolle der Schule als Lernort wird nicht gesondert eingegangen.

Die bereits im Lehrplan von 2004 deutlich erkennbare Hinwendung zu Themen der Nachhaltigkeit und Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist im neuen Lehrplan noch weiter ausgebaut worden. Die Bedeutung von Kompetenzen der Lehrkräfte bleibt allgemein und wird nicht explizit auf Bildung für nachhaltige Entwicklung bezogen; Aussagen zur Bedeutung der Schule als nachhaltiger Lernort werden nicht getroffen.

BAYERN

Elementarbereich

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung nennt explizit „nachhaltige Entwicklung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ inklusive ihrer Dimensionen sowie ihrer Definition; der Terminus „Gestaltungskompetenz“ kommt nicht vor. Das Dokument ist mit mehr als 500 Seiten sehr umfangreich; gegliedert ist es in einen Teil I (Grundlagen und Einführung), in dem u. a. auf gesellschaftliche Veränderungen und das dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde liegende Menschenbild eingegangen wird, einen Teil II (Bildung und Erziehung von Kindern bis zur Einschulung), der sich u. a. zu Basiskompetenzen von Kindern sowie themenbezogenen und -übergreifenden Bildungs- bzw. Erziehungsperspektiven und -bereichen äußert sowie einen Teil III (Anhang).

Themen

Themen der Nachhaltigkeit finden häufig Erwähnung, besonders jene im Bereich kultureller Diversität, ökologischer Prinzipien, Umweltschutz sowie Produktions- und Konsummuster bzw. Lebensstile. Kinder sollen Menschen mit anderen Einstellungen und aus anderen Kulturen gegenüber unvoreingenommen sein und in der Tageseinrichtung neben Interesse und Wertschätzung auch ein Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur entwickeln. Naturphänomene werden in ihren natürlichen Kreislauf eingebettet. So soll beispielsweise vermittelt werden, warum Regenwürmer wichtig für das komplette Ökosystem sind; ein Blick auf das Ganze soll ermöglicht werden. Bei einzelnen Naturvorgängen wie dem Wachstum von Pflanzen und der Pflege von Tieren werden Kinder aktiv mit eingebunden. Die Vermittlung ökologischer Zusammenhänge, wie z. B. beim Ökosystem Wald, ist ebenso wichtig wie die Entwicklung von „Bereitschaft zu umweltbewusstem und -gerechtem Handeln“ (S. 281) und die Übernahme von Verantwortung für die Umwelt. Für umweltfreundliches Handeln in Alltagssituationen werden einige Beispiele genannt, darunter auch „sensibler Umgang mit Lebewesen“ (S. 287) oder „schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien“ (ebd.). Gleichermaßen bedeutsam ist die Beteiligung der Kinder an einer „umweltbewussten Betriebsführung“ (S. 288) im Sinne umweltfreundlicher Verhaltensregeln wie Gartenpflege, Kompostierung oder sparsamer Energie- und Wasserverbrauch. Wissen um gesunde Ernährung und ein Grundverständnis für die Herstellung sowie die Beschaffung von Lebensmitteln gehören ebenso dazu wie die Reflexion des eigenen Konsumverhaltens.

Kompetenzen

Die Kompetenzen, die besonders für nachhaltige Entwicklung eine Rolle spielen, werden an vielen Stellen des Bildungs- und Erziehungsplans erwähnt. Die Kompetenz zu kritischem Denken wird mehrfach genannt, ebenso die Ausbildung von Hartnäckigkeit, wenn Erklärungen nicht verständlich oder ausreichend sind, sowie die selbstständige Suche nach eigenen Fragen und Antworten. Dabei ist die respektvolle, verantwortungsvolle und empathische Zusammenarbeit und Diskussion mit anderen sehr wichtig. Weiterhin kommt auch der Ausbildung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, um eigene Bedürfnisse vertreten und eigene Meinungen zum Ausdruck bringen zu können, eine entscheidende Bedeutung zu. Gegenseitige Hilfe und das Treffen gemeinsamer Entscheidungen stärken die Fähigkeit zur Teamarbeit.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Das pädagogische Fachpersonal nimmt in der Tageseinrichtung die Rolle von Unterstützenden ein, indem es beispielsweise Kindern bei der Meinungsbildung mit offenen Fragen behilflich ist, statt vorgefertigte Lösungen zu präsentieren. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen außerdem thematische Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen und verfolgen somit einen ganzheitlichen Bildungsansatz. Ein besonderer Bezug zu Nachhaltigkeit hinsichtlich der Kompetenzen von Fachkräften wird nicht explizit hergestellt und auch nicht für die Einrichtung thematisiert. Wiederholt wird vor allem auf ihre Kompetenz eingegangen, ganzheitliche Lernprozesse zu gestalten.

Explizit wird auf das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung verwiesen. Kinder sollen mit einem großen Spektrum von Themen der Nachhaltigkeit vertraut gemacht werden, um zahlreiche Kompetenzen zu erwerben, die im Einklang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen, auch wenn nicht ausdrücklich auf den Terminus „Gestaltungskompetenz“ eingegangen wird. Nachhaltigkeit wird in einem ganzheitlichen Sinne thematisiert. Die Rolle der Fachkräfte wird vor allem in der Gestaltung ganzheitlicher Lernprozesse gesehen; die Bedeutung der Einrichtung als die Lern- und Entwicklungsziele unterstützender Lernort wird nicht dezidiert erwähnt.

Primarstufe

Für Bayern wird für die Jahrgangsstufen 1 bis 3 der bereits gültige LehrplanPLUS Grundschule analysiert, für die Jahrgangsstufe 4 hingegen der noch bis zum Ende des Schuljahrs 2015/16 gültige Lehrplan für die bayerische Grundschule in der Fassung vom Juli 2000. „Nachhaltige Entwicklung“ sowie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden im (neuen) LehrplanPLUS ebenso genannt wie der Terminus „Gestaltungskompetenz“ (S. 100). Der Lehrplan für Klassenstufe 4 verwendet nur in Kapitel II den Terminus „nachhaltigeres umweltgerechtes Handeln“ (S. 15); „Gestaltungskompetenz“ wird nicht erwähnt.

Lehrplan Ethik: Themen und Kompetenzen

Anhand des Themas „Bedrohte Umwelt“ sollen Kinder sich als Teil ihrer Umwelt erleben und darüber ästhetische Kompetenzen sowie Umweltbewusstsein erwerben und ausbauen. Indem sich die Schülerinnen und Schüler außerdem in Beziehung zu ihrer Umwelt wahrnehmen und reflektieren, sollen sie darüber hinaus die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme, zur Arbeit mit anderen sowie zum Umgang mit Vielfalt aufbauen (S. 24).

Lehrplan Heimat- und Sachkunde: Themen und Kompetenzen

Im noch gültigen Lehrplan für die Jahrgangsstufe 4 werden die Kompetenz zur Übernahme von Verantwortung, Toleranz und verantwortliches Handeln betont; dies erfolgt mit Verweis auf Heimatverbundenheit oder Prozesse, wie etwa die Agenda 21 und die damit zusammenhängenden gesellschaftlichen und politischen Dimensionen von Umweltfragen (z. B. Wasser, Abfall); Bildung für nachhaltige Entwicklung wird dabei nicht explizit erwähnt.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Aufgabe der Lehrkräfte ist es, den „unterschiedlichen Interessen und Voraussetzungen der Kinder gerecht zu werden“ (S. 82). Dazu sollen sie Themen auf möglichst unterschiedliche Art und Weise aufbereiten und den Kindern zugänglich machen, so dass ganzheitliches Lernen aktiv über die Sinne, die Emotionen sowie im Austausch mit anderen stattfinden kann. Lehrkräfte sollen die Weltoffenheit und Lernfreude der Schülerinnen und Schüler erhalten und ihnen zunehmend eigenständiges und eigenverantwortliches Lernen ermöglichen. Außerdem wird in den Ausführungen des dem LehrplanPLUS zugrunde liegenden Bildungsverständnisses deutlich, dass die „lernende Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen [...] für nachhaltige Bildung einen besonderen Stellenwert“ hat (S. 10). Die Bildungsorte sollen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, sich in individuellen Bildungsprozessen mit anderen auseinanderzusetzen, zu kooperieren und sich mit ihrer dinglichen Umwelt zu beschäftigen. Dabei werden Erwachsene als Vorbilder betrachtet, die es Kindern durch die Planung und ganzheitliche Gestaltung der Rahmenbedingungen der Bildungsprozesse ermöglichen, Kompetenzen sowie Wissen aufzubauen und anzuwenden. Dadurch können die Schülerinnen und Schüler ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation stärken und u. a. durch Bildung für nachhaltige Entwicklung eine verantwortliche Rolle für Prozesse nachhaltiger Entwicklung einnehmen. Im Rahmen der Umwelterziehung sollen Schulen Kindern Natur und Umwelt als Grundlage und Bereicherung des menschlichen Lebens nahebringen.

Der noch für die 4. Klassenstufe gültige Lehrplan greift einzelne Themen nachhaltiger Entwicklung auf und verweist auch auf die Agenda 21. Ebenso benennt er u. a. die Entwicklung von Umweltbewusstsein als ein Lernziel. Die Rolle der Lehrkräfte besteht im Allgemeinen darin, Kindern ein Vorbild zu sein sowie ganzheitlich und fächerverbindend Lernprozesse zu gestalten, damit Kinder zunehmend lernen, eigenverantwortlich zu handeln. Die Schule wird nicht explizit als Lernort im Sinne nachhaltiger Entwicklung erläutert; sie soll allgemein einen engeren Bezug zu Natur und Umwelt ermöglichen.

Neuer Lehrplan

Im neuen bayerischen LehrplanPLUS wird an einigen Stellen ausdrücklich von „nachhaltiger Entwicklung“ gesprochen; von „Gestaltungskompetenz“ ist nicht explizit die Rede.

LehrplanPLUS (Klassenstufe 1–3)

Im LehrplanPLUS sind für Schülerinnen und Schüler besonders jene Kompetenzen wichtig, „die sie befähigen, nachhaltige Entwicklungen als solche zu erkennen und aktiv mitzugestalten“ (S. 36). Dabei geht es einerseits um das Verständnis der wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Mensch und Umwelt und den komplexen Ursachen von Umwelt- und Entwicklungsproblemen, andererseits um die Ausbildung von Verantwortungsbewusstsein nicht nur den jetzigen, sondern auch den zukünftigen Generationen gegenüber. Globales Lernen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wird ebenfalls erwähnt (S. 34); das Augenmerk wird auch auf andere Regionen und Länder gelenkt (S. 81). Ein weiterer wichtiger Punkt ist dabei der kritische Blick auf den persönlichen Konsum, wie beispielsweise eigene Ernährungsmuster, oder auf die eigene Beeinflussbar-

keit, wie sie durch Werbung stattfindet. „Gestaltungskompetenz“ wird als Terminus im LehrplanPLUS im Fach Kunst im Zusammenhang mit der Gestaltung des Klassenraums erwähnt. Die im LehrplanPLUS am häufigsten angesprochenen Themen der Nachhaltigkeit beziehen sich auf die kulturelle Diversität, auf ökologische Prinzipien, auf Demokratie und Rechte, auf Umweltschutz sowie auf Produktions-/Konsummuster bzw. Lebensstile. Sie finden besonders häufig im Fach Sachunterricht sowie Ethik Erwähnung. Dabei geht es z. B. um die Wahrnehmung und Wertschätzung unterschiedlicher Lebensweisen und Wertvorstellungen sowie um die Erkenntnis, dass diese Vielfalt bereichernd für eine Gesellschaft ist. Die Kinder sollen auch menschliche Eingriffe in die Natur wahrnehmen und sich überlegen, welche „Möglichkeiten zur Verbesserung des Umgangs mit Tieren, Pflanzen und der Umwelt“ (S. 208) es gibt. Sie setzen sich außerdem mit den Rechten und Aufgaben beim demokratischen Zusammenleben in Gemeinschaften auseinander und erleben dieses direkt im Klassenverbund. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler eigenständig oder gemeinsam mit anderen arbeiten und handeln lernen, eigene Bedürfnisse kennen und diese kommunizieren können. Sie sind zu kritischem Denken fähig, übernehmen Verantwortung für sich selbst und agieren mit Selbstachtung. Anderen begegnen sie dabei mit Offenheit, Respekt und Toleranz. Sie können sich in andere hineinversetzen und nehmen die Bedürfnisse unterschiedlicher Interessengruppen wahr. Weiterhin entwickeln sie nicht nur anderen Menschen, sondern auch der Welt gegenüber eine fragend-forschende und neugierige Haltung, die sie zur Entwicklung vielfältiger Fragestellungen und Denkweisen anregt.

Der neue LehrplanPLUS greift die im Lehrplan für die Klassenstufen 1 bis 3 vereinzelt Bezüge zu Themen der Nachhaltigkeit auf und vertieft diese mit explizitem Bezug zu den Konzepten der Gestaltungskompetenz, der Bildung für nachhaltige Entwicklung und des Globalen Lernens. Welche Rolle Kompetenzen von Lehrkräften spielen, wenn Kinder sich mit diesen Themen auseinandersetzen und Fähigkeiten im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung erwerben sollen, wird nicht näher ausgeführt; Hinweise zur Rolle der Schule als nachhaltiger Lernort fehlen ebenso.

BERLIN

Elementarbereich

Im Berliner Bildungsplan wird der Terminus „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in den Ausführungen zum Bildungsverständnis konkret erwähnt (S. 23). Bildung für nachhaltige Entwicklung „will die Menschen darin unterstützen, die Welt besser verstehen zu können, sie dazu ermutigen, diese im Sinne des beschriebenen Werterahmens mitzugestalten und sich dabei über konkrete Werte im Alltag und in der Gestaltung des Gemeinwesens mit anderen zu verständigen“. Gestaltungskompetenz als zentrale Kompetenz innerhalb der Bildung für nachhaltige Entwicklung findet im Bildungsplan keine direkte Erwähnung. Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege geht zu Beginn fundiert auf das Bildungsverständnis ein, bevor die Kompetenzstärkung als Ziel pädagogischen Handelns erläutert wird. Die Art und Weise der Gestaltung von Bildungsprozessen wird ebenso thematisiert wie die Integration von Kindern mit Behinderung und Frühförderung, die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die Gestaltung von Übergängen, verschiedene Bildungsbereiche, wie beispielsweise „Kommunikation oder Natur – Umwelt – Technik und demokratische Teilhabe“.

Themen

Auf die Themen der Nachhaltigkeit wird an vielen Stellen eingegangen, besonders in den Anregungen für die Praxis, die in den verschiedenen Bildungsbereichen thematisch geordnet sind. Der Umgang mit kultureller Diversität und unterschiedlichen Lebensstilen, Themen, die ökologische Prinzipien betreffen, und Themen des Umweltschutzes werden besonders häufig genannt. Dem Themenkomplex „Demokratie und Rechte“ wird ebenso Bedeutung beigemessen. Den differenzierten Zielen des Bildungsplans liegen die demokratisch verfasste Gesellschaft sowie die „Analyse künftiger Herausforderungen in einer sich ständig wandelnden globalisierten Welt“ (S. 27) zugrunde. Weltoffenheit sowie die Motivation, Neues zu entdecken und nicht vor Unsicherheiten oder Widersprüchen zurückzuschrecken, werden ebenso betont wie verantwortungs- und respektvolles Handeln sich selbst und anderen gegenüber.

Kompetenzen

Um der Ganzheitlichkeit und Komplexität frühkindlicher Bildungsprozesse gerecht zu werden, betont der Berliner Bildungsplan kindliche Erfahrungen mit der eigenen Welt, mit der Welt der Kindergemeinschaft sowie mit dem Weltgeschehen im Allgemeinen, die zur Übernahme von Eigenverantwortung, zu solidarischem Handeln in der Gemeinschaft und zur verantwortungsvollen Mitgestaltung der Welt mit anderen beitragen. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen ist elementar, um mit zunehmendem Alter mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und empathisch auf sie eingehen zu können. Der Unterpunkt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ offenbart die Wichtigkeit von Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits in der Kindertagespflege. Dabei entwickeln die Kinder durch konkrete Beispiele aus dem Alltag ein Gespür für „kleine und große Zusammenhänge“ (S. 23) und gewinnen dadurch in Kombination mit den Erfahrungen aus der Gemeinschaft Bewertungs- und Entscheidungskompetenzen.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Partizipation und Dialog werden von pädagogischen Fachkräften gefördert. Sie sind es auch, die Kinder zum Ausdruck eigener Gefühle und Ideen sowie zur Formulierung von Fragen ermutigen. Weiterhin ist ihre Aufgabe, allen Kindern mit ihren individuellen Voraussetzungen ganzheitliche Lernprozesse zu ermöglichen sowie die Entfaltung individueller Stärken und Bedürfnisse bzw. individuelle Möglichkeiten der demokratischen Teilhabe in der Gemeinschaft zu fördern.

Der Berliner Bildungsplan bezieht sich auf ein breites Spektrum von Themen auch der Nachhaltigkeit und benennt Bildung für nachhaltige Entwicklung explizit als eines der Ziele frühkindlicher Bildung. In erster Linie werden soziale und ökologische Themen formuliert, durch die Kinder vor allem soziale und Selbstkompetenzen erwerben sowie zu einer bewussten Wahrnehmung der sozialen und ökologischen Umwelt und ihrer Bedeutung darin gelangen sollen. Die Rolle der Fachkräfte wird in der ermutigenden Begleitung der ganzheitlich arrangierten kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse gesehen. Spezifische Hinweise auf die Rolle der Einrichtung als nachhaltiger Lernort finden sich nicht.

Primarstufe

Der Terminus „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird in den untersuchten Berliner Lehrplänen mehrfach verwendet: in den curricularen Vorgaben für den Lernbereich „Lernen in globalen Zusammenhängen“, im Orientierungs- und Handlungsrahmen Verbraucherbildung, in Chancen und Herausforderungen bei der Implementierung fächerübergreifender Lernbereiche, in Globales Lernen an Berliner Grundschulen, in den Umsetzungsbeispielen für die curricularen Vorgaben sowie in der Handreichung für den Unterricht der Sekundarstufen. Auch der Begriff „Gestaltungskompetenz“ wird als Kompetenz der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Orientierungs- und Handlungsrahmen Verbraucherbildung genannt.

Der umfangreiche Lehrplan für Berliner Grundschulen wird bezüglich der Thematik der Nachhaltigkeit in den (Rahmen-)Lehrplänen Sachkunde, Geografie, Naturwissenschaften, Politische Bildung, Lernen in globalen Zusammenhängen, Globales Lernen an Berliner Grundschulen sowie dem Orientierungs- und Handlungsrahmen Verbraucherbildung, den Chancen und Herausforderungen bei der Implementierung fachübergreifender Lernbereiche, den Umsetzungsbeispielen für die curricularen Vorgaben und der Handreichung für den Unterricht der Sekundarstufen analysiert.

Themen und Kompetenzen in den analysierten Lehrplänen³

Ökologische Prinzipien, kulturelle Diversität, Umweltschutz, Lebensstile sowie Produktions- und Konsummus-

ter ziehen sich als Themen der Nachhaltigkeit durch alle analysierten Lehrpläne sowie fächerübergreifenden Themen. An der Vielfalt und Ausrichtung der Lehrpläne und an den zahlreichen fächerübergreifenden Themen zeigt sich bereits ansatzweise, was durch die Analyse deutlich wird: Sowohl in den Lehrplänen als auch in den fächerübergreifenden Themen finden sich viele Kompetenzen der Nachhaltigkeit, die Kinder im Laufe der Primarstufe erwerben sollen. Hervorzuheben ist die Entwicklung analytischer Fragestellungen bzw. kritischen Denkens sowie das Verständnis komplexer Zusammenhänge bzw. Systemdenken. Diese Kompetenzen sollen beispielsweise durch das Erkennen von Wechselwirkungen zwischen den Dimensionen der Nachhaltigkeit (Geografie, S. 21) sowie der Rolle und des Einflusses des Menschen ausgebildet werden. Konfliktfelder zwischen den Dimensionen sollen ebenso identifiziert werden, wie z. B. ein kritischer Blick auf den Umgang des Menschen mit natürlichen Ressourcen (ebd.). Themen bezüglich Demokratie, Rechten (insbesondere von Kindern) sowie Friedenssicherung ist im Rahmen Politischer Bildung jeweils ein Gliederungspunkt mit mehreren Themenfeldern gewidmet (Politische Bildung, S. 23 ff.). Reflektierte Entscheidungen, wie etwa im Bereich von Konsummustern (Sachunterricht, S. 38), zählen ebenso dazu. Aufbauend auf den Kompetenzen zum Lernen lernen wird die Kommunikation mit anderen angeregt, was wiederum elementar für das gelingende Zusammenleben in einer Gemeinschaft ist. Ein verantwortungsvoller Umgang mit anderen Gemeinschaftsmitgliedern oder beispielsweise Lebensmitteln (Orientierungs- und Handlungsrahmen Verbraucherbildung, S. 22) bzw. Ressourcen allgemein ist dabei eine genau so wichtige und zu erlernende Kompetenz wie respektvolles Handeln sowie die Fähigkeit zu Teamarbeit und Mitbestimmung.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Demokratie und ein friedliches Miteinander werden nach dem Lehrplan bereits in der Klassengemeinschaft gelernt, um dann mit zunehmendem Alter auf das sich vergrößernde Lebensumfeld ausgeweitet zu werden. Vereinzelt lassen sich Hinweise darauf finden, dass Lehrkräfte insbesondere über die Fähigkeit zur Gestaltung ganzheitlicher Lernprozesse verfügen sollen.

In den Lehrplänen werden umfangreiche Bezüge zu vielfältigen Themen der Nachhaltigkeit sowie förderlichen Kompetenzen hergestellt. Aus dem Spektrum der Nachhaltigkeitsthemen werden sowohl soziale und kulturelle als auch ökologische und ökonomische Themen im Unterricht vorgesehen, ebenfalls in ihren jeweiligen Wechselwirkungen. Kinder sollen weitreichende soziale Kompetenzen und Verantwortungsbewusstsein erwerben sowie handlungsrelevantes Wissen aufbauen und weiterentwickeln. Soziale Kompetenzen, die auch für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung förderlich sind, sollen durch didaktische Arrangements sowie das Miteinander in den Schulklassen erlangt werden. Auf die Rolle der Lehrkräfte in Bezug auf den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler wird neben vereinzelt Hinweisen auf die Ermöglichung ganzheitlicher Lernprozesse nicht gesondert eingegangen. Schulen werden allgemein als Orte angesprochen, an denen Kinder Teilhabe und Mitbestimmung erfahren und sich mit gesellschaftlichen Schlüsselproblemen auseinandersetzen.

³ Siehe auch die Darstellungen zu den Fächern Geografie, Geschichte, Politische Bildung und Sachunterricht in Brandenburg.

Neuer Lehrplan (Berlin und Brandenburg)

Zum Schuljahr 2017/18 wird für die Klassenstufen 1 bis 10 in den Ländern Berlin und Brandenburg ein neuer Rahmenlehrplan gültig. Er löst die bis dato geltenden (Rahmen-)Lehrpläne für die Grundschule ab. Teil B widmet sich der fächerübergreifenden Kompetenzentwicklung und Teil C dem Sachunterricht; in diesen Abschnitten des neuen Lehrplans für die Länder Berlin und Brandenburg wird der Terminus „Nachhaltigkeit“ explizit verwendet, und zwar in Verbindung mit Lernen in globalen Zusammenhängen, nachhaltigem Konsum oder einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. „Gestaltungskompetenz“ kommt jedoch als Terminus in den Dokumenten nicht vor.

Insgesamt sollen die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themengebieten des Sachunterrichts Kompetenzen erwerben, die im Einklang mit dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen. So sollen sie lernen, anstehende gesellschaftliche Herausforderungen zu erkennen und sich sozial, ethisch und ökonomisch verantwortungsvoll und gemeinsam mit anderen informiert, reflektiert und lebensweltorientiert für eine zukunftsfähige Gesellschaft einzusetzen (Teil B: S. 3 f.); dies wird explizit auch im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und Globalem Lernen ausgeführt (Teil B: S. 34). In Bezug auf die fächerübergreifende Kompetenzentwicklung im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit oder der Verbraucherbildung wird darauf hingewiesen, dass die Lernziele durch Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen bzw. Partnern und Lernorten z. B. durch fächerübergreifende und -verbindende Lernarrangements gelingen können (Teil B: S. 36).

Der neue Lehrplan für den Sachunterricht in den Ländern Berlin und Brandenburg spricht in einem ganzheitlichen Sinne vielfältige Themen der Nachhaltigkeit an und stellt den Bezug zum Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung her, auch wenn sie nicht explizit erwähnt wird. Die Kompetenzerwartungen decken sich mit den Kompetenzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Über welche Fähigkeiten und Kenntnisse die Lehrkräfte verfügen sollten, damit die Bildungs- und Entwicklungsziele erreicht werden können, wird nicht ausgeführt. Hinweise zur Rolle der Schule als nachhaltiger Lernort lassen sich nicht auffinden.

BRANDENBURG

Elementarbereich

In der gemeinsamen Erklärung zu Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in Brandenburg sind die Termini „nachhaltig“, „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ an keiner Stelle anzutreffen. Ebenso wie Themen der Nachhaltigkeit nur vereinzelt angesprochen werden, werden auch Kompetenzen der Nachhaltigkeit zwar an einigen Stellen erwähnt, jedoch nie explizit als Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung genannt. Das Dokument gliedert sich in die sechs Abschnitte „Körper, Bewegung und Gesundheit“, „Sprache, Kommunikation und Schriftkultur“, „Musik“, „Darstellen und Gestalten“, „Mathematik und Naturwissenschaft“ sowie „Soziales Leben“. Als generelles Ziel elementarer Bildung wird die Sicherstellung aller für die Kinder „erforderlichen und ihnen angemessenen Bildungsmöglichkeiten“ (S. 6) genannt.

Themen

Im Rahmen der Körper-, Bewegungs- und Gesundheitserziehung wird nicht nur auf das Bewusstsein für gesunde Ernährung, sondern auch für den Schutz der Umwelt hingewiesen (S. 8). Weitere Ausführungen im Sinne nachhaltiger Entwicklung finden sich dazu jedoch nicht.

Kompetenzen

Sprachliche Bildung wird als „eine der hervorragendsten Aufgaben der pädagogischen Arbeit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung“ (S. 13) betrachtet. Die Ausbildung einer eigenen Identität sowie die Entwicklung der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme bzw. Empathie werden im Rahmen von Sprachentwicklung angesprochen. Dabei wird darauf abgezielt, dass es Kindern durch die Kommunikation mit dem Gegenüber nicht nur ermöglicht werden soll, sich zu verständigen und sich selbst auszudrücken, sondern auch am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben sowie ihren Lebensalltag mitgestalten zu können; dies entspricht durchaus den Kompetenzen von Kindern im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ganzheitliches Lernen wird im Zuge künstlerischer Gestaltungsprozesse der Kinder erwähnt, jedoch nicht in Beziehung zu nachhaltiger Entwicklung gesetzt. Das Thema „Die Welt verstehen“ findet sich ebenso im Rahmen kindlicher Gestaltung mit vielfachen künstlerischen Materialien, ohne auf Überlegungen zu Themen nachhaltiger Entwicklung einzugehen. Auch im naturwissenschaftlichen Bereich findet sich keine konkrete Verknüpfung zu Themen oder Kompetenzen nachhaltiger Entwicklung; ein Berührungspunkt besteht darin, dass die Basis für die Entwicklung einer naturwissenschaftlichen Kompetenz in der Weltoffenheit und Neugierde der Kinder begründet liegt. Im Umgang mit anderen wird der kindliche Erwerb der Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, zum Ausdruck eigener Bedürfnisse und Interessen sowie zum respektvollen Umgang mit der Andersartigkeit von Spielpartnerinnen und -partnern betont. Dies wird als Grundlage „für das Erlernen von Demokratie und eine[s] vorurteilsbewussten Umgang[s]“ (S. 29) mit kultureller Diversität betrachtet.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtungen

Grundsätzlich sind pädagogische Fachkräfte dazu angehalten, ihr Selbstverständnis zu prüfen und Kompetenzen weiterzuentwickeln. Die Bedeutung von Fachkräften und den Einrichtungen in Bezug auf das „Bewusstsein von gesunder Umwelt“ und das „Wissen darum, wie Erwachsene und Kinder sich für deren Erhaltung einsetzen können“ (S. 7) wird im Zusammenhang mit den Ausführungen zur Umsetzung der Kompetenzen nicht themati-

siert. Im Zusammenhang mit dem Erwerb von sozialen Kompetenzen wird auf die Organisation von Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern hingewiesen (S. 29). Die Einrichtungen sollen pädagogische Konzeptionen entwickeln, in denen sie darlegen, wie sie den Kompetenzerwerb der Kinder unterstützen.

In diesem Bildungsprogramm werden zwar viele Themenvorschläge gemacht, diese lassen jedoch keinen klaren Bezug zum Konzept einer nachhaltigen Entwicklung erkennen. Betont werden Aspekte der Gesundheitserziehung. Die hinsichtlich der Kinder formulierten Kompetenzerwartungen sind allgemein gehalten und stehen nicht in einem besonderen Bezug zum Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zwar wird auf das Bewusstsein von gesunder Umwelt hingewiesen und auf die Bedeutung, sich für deren Erhalt einzusetzen, dies wird jedoch mehr auf die eigene Gesundheit bezogen. In puncto Kompetenzen der Fachkräfte oder der Rolle der Einrichtung als Lernort werden ebenfalls keine besonderen Bezüge zu nachhaltiger Entwicklung hergestellt.

Primarstufe

Die Analyse des Lehrplans für Grundschulen in Brandenburg wird in den Fächern Naturwissenschaften, Geografie, Geschichte, Ethik, Physik, Politische Bildung, Sachunterricht sowie Wirtschaft – Arbeit – Technik vorgenommen. Außer im Lehrplan Geografie, in dem „nachhaltige Entwicklung“ thematisiert wird, werden die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ in keinem der analysierten Lehrpläne erwähnt.

Alle Lehrpläne: Kompetenzen

Handlungskompetenz, kritisches Denken und besonders das Verständnis komplexer Zusammenhänge werden in sämtlichen Lehrplänen als zu erlernende Kompetenzen genannt, ebenso die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und andere, die Fähigkeit zu Teilhabe, Zusammenarbeit sowie gemeinsamem Planen und Entscheiden.

Geschichte: Themen und Kompetenzen

Im Lehrplan Geschichte sind zahlreiche Themen vorgesehen, die sich auch in der Liste der Themen der Nachhaltigkeit wiederfinden (z. B. Krieg/Frieden, differenzierte Angaben zu den Themenfeldern „Natur“ sowie „Kultur“, S. 17). Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler an diesen Themen Zusammenhangswissen und ein Geschichtsbewusstsein aufbauen sowie gleichermaßen sensibilisiert werden für Eigenverantwortung und gesellschaftliche Zukunftsfragen.

Ethik: Themen und Kompetenzen

Als Standard wird im Lehrplan Ethik unter der Rubrik „Welt, Natur und Mensch“ (S. 21) darauf hingewiesen, dass die Lernenden beispielhaft das Wechselverhältnis von Mensch und Natur beschreiben und Möglichkeiten kennen sollen, Verantwortung für die Natur zu übernehmen. Darüber hinaus wird in der Rubrik „Frieden und Gerechtigkeit“ als Standard formuliert, dass die Kinder eine Vorstellung von einer gerechten Welt darstellen

können sollen. Während bei den Standards keine expliziten Bezüge zu den Zielen nachhaltiger Entwicklung hergestellt werden, werden bei den Ausführungen zu einzelnen Themenfeldern vereinzelt Bezüge hergestellt: Im Themenfeld „Welt, Natur und Mensch“ werden die Bedeutung nachhaltigen Lebens und Wirtschaftens sowie ethische Konsequenzen des Mensch-Natur-Verhältnisses genannt und im Themenfeld „Frieden und Gerechtigkeit“ wird auf die Bedeutung einer gerechten und friedvollen Nutzung der Natur hingewiesen (S. 38).

Physik: Themen und Kompetenzen

Themen der Nachhaltigkeit oder Kompetenzen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit spielen im brandenburgischen Lehrplan für das Fach Physik keine klar erkennbare Rolle.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen⁴

Im Sachunterricht sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit sich und ihrem Verhältnis zur Welt sowie mit zentralen Schlüsselproblemen auseinandersetzen und daran u. a. die Fähigkeit zu selbstreguliertem Wissenserwerb, Medienkompetenz und den Aufbau von sowie den Umgang mit verschiedenen Wertorientierungen erwerben. Der Sachunterricht zielt darauf ab, dass die Lernenden Orientierungswissen zur eigenständigen Erschließung der Welt aufbauen und sich an der Gestaltung ihrer Lebenswelt beteiligen; gelingen soll der Aufbau von Sachkompetenz anhand ausgewählter Themen, die auch im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit relevant sind: z. B. Menschenrechte, globalisierte Produktion und ihre Konsequenzen, Folgewirkungen von Technik, Übernahme ökologischer Verantwortung etc. (S. 17 ff.). Wie bei den sozialen werden auch bei den personalen Kompetenzen allgemeine Fähigkeiten wie Selbstregulation des Lernens, Verantwortungsübernahme etc. angestrebt.

Wirtschaft – Arbeit – Technik: Themen und Kompetenzen

In diesem Fach geht es darum, dass Kinder lernen, ihre technische und ökonomische Lebenswelt zu verstehen und sie wertebewusst und nach eigenen Interessen verantwortlich mitzugestalten (S. 17); dabei werden neben technischen und ökonomischen u. a. auch Kriterien ökologischer Verträglichkeit genannt (S. 18 ff.).

Geografie: Themen und Kompetenzen

Im Lehrplan Geografie wird nachhaltige Entwicklung neben europäischer Integration und interkulturellem Zusammenleben als ein zukunftsbezogenes Thema betrachtet, das aufgrund des sich ständig wandelnden Lebensraums wichtig und aktuell ist. Auch die Veränderung ausgewählter Naturräume ist ein Thema (S. 18). Umweltschutz und die Nachhaltigkeit des Handelns im Naturraum werden ebenso angesprochen (S. 26). Insgesamt ist die Vermittlung von grundlegenden Wechselwirkungen und Konfliktfeldern zwischen Natur-, Wirtschafts- und Sozialraum ein wichtiger Punkt (S. 18, 21). Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass für die Lösung der Konflikte „der Grundsatz der Gewaltfreiheit ein unverzichtbares Handlungsprinzip“ (S. 19) ist. So sollen sie beispielsweise ihre räumliche Identität im Rahmen von Europa finden, andererseits jedoch auch anderen Kulturen, Lebensformen und Wertvorstellungen gegenüber aufgeschlossen und respektvoll sein.

⁴ Siehe auch die Ausführungen zum Sachunterricht in Mecklenburg-Vorpommern.

Naturwissenschaften: Themen und Kompetenzen

Themen der Nachhaltigkeit werden vielfach angesprochen. Im Lehrplan Naturwissenschaften geht es um natürliche und technische Stoffkreisläufe, um die Einflussnahme des Menschen auf diese Kreisläufe sowie um die Bedeutung von Ressourcen für den Menschen. Auch Lebensstile finden durch die Behandlung gesunder Ernährungsweisen Erwähnung. Zum Thema „Biodiversität und ökologische Prinzipien“ werden allgemein die Wechselwirkungen zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen angesprochen, so z. B. die Beziehung zwischen Fotosynthese und Ernährung als Grundlage, um die Bedeutung für andere Lebewesen zu veranschaulichen (S. 28). Diese drei Räume entsprechen den Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales im Dreieck der Nachhaltigkeit und sind somit ein zentraler Punkt bei der Vermittlung nachhaltiger Thematiken. Durch die zusätzliche Einbindung ethischer Fragestellungen in den Unterricht soll die Basis für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur geschaffen werden.

Politische Bildung: Themen und Kompetenzen

Im Fach Politische Bildung wird das Demokratielernen angesprochen, was in erster Linie bedeutet, eine ganzheitlich verstandene „politische Handlungsfähigkeit“ zu erlernen (S. 21). Die Kinder sollen im Rahmen der Klassengemeinschaft Kommunikation und sprachliches Ausdrucksvermögen schulen, so dass sie sich zum einen selbst positionieren können, zum anderen aber auch „das Aushaltenkönnen von Differenz“ (S. 21) und Perspektivenübernahme (S. 18, 22) erlernen. Demokratie soll nicht nur ein Lerngegenstand sein, sondern vielmehr als Lebensform erfahren werden können, die kontinuierliche Teilhabe an der sozialen Umwelt einschließt. Lehrkräfte haben dabei dafür zu sorgen, dass keinerlei Form von Diskriminierung geduldet wird. Die angemessene Vermittlung von Kriegswirklichkeiten und die Bedeutung von Friedenssicherung werden jeweils als eigenes Thema angesprochen. Die UN-Kinderrechtskonvention soll als Grundlage für Diskussionen dazu dienen.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Um die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb der genannten Kompetenzen zu unterstützen, wird Lehrkräften in verschiedenen Lehrplänen nahegelegt, handlungs-, lebenswelt- und problemorientierte, situierte Lernformen zu praktizieren und den Lernenden Spielräume und Eigenverantwortung bei ihren aktiven und selbsttätigen Lernprozessen einzuräumen. Dabei sollen Lehrkräfte danach streben, dass die Kinder kumulativ und ihr Wissen zu übertragen lernen (z. B. Lehrplan Sachunterricht), und sich bemühen, Themen fächerübergreifend zu unterrichten (z. B. Lehrplan Ethik).

In allen analysierten Lehrplänen (Ausnahme Physik) wird ein breites Spektrum von Themen einer ganzheitlich verstandenen Nachhaltigkeit angesprochen sowie explizit das Prinzip nachhaltiger Entwicklung zu einem Lerngegenstand erklärt (z. B. Geografie, Naturwissenschaften). Die Kompetenzen, die die Lernenden über dieses breite Themenspektrum erwerben sollen, stehen in Einklang mit den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, auch wenn dieses Konzept ebenso wenig explizit erwähnt wird, wie der Terminus „Nachhaltigkeit“ durchgängig angewendet würde. Die Lehrkräfte werden hinsichtlich ihrer allgemeinen didaktischen Fähigkeiten, z. B. des fächerübergreifenden Lehrens, adressiert; die Rolle der Schule als Lernort ist kein Thema mit dezidiertem Bezug zu Nachhaltigkeit.

Neuer Lehrplan (Berlin und Brandenburg) → s. Berlin

BREMEN

Elementarbereich

Der Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich der Freien Hansestadt Bremen enthält Abschnitte zu „Zielen und Aufgaben des Elementarbereichs“, „Lernen im Elementarbereich“, „Bildungsbereichen“ und „Arbeit der Fachkräfte“. Der übergreifende Auftrag der Tageseinrichtungen ist, „Kinder gleichermaßen zu betreuen, zu bilden und zu erziehen“. Die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ sind nicht anzutreffen. Generelle Themen der Nachhaltigkeit werden nur marginal angesprochen.

Themen

Ihr Interesse an ökologischen Prinzipien bzw. biologischen Zusammenhängen, wie beispielsweise dem Wachsen von Pflanzen oder den Entwicklungsprozessen von Mensch und Tier, hilft den Kindern, einfache Systematiken zu verstehen und einzelne Erfahrungen zunehmend in einen zusammenhängenden Kontext einzuordnen. Die Verknüpfung unterschiedlicher Themen wird am Beispiel der Beschäftigung mit dem Brötchenbacken angesprochen. Dabei kann neben der Herstellung von Nahrung auch noch der Herkunft und der Verarbeitung von Lebensmitteln nachgegangen werden. An einigen beispielhaften Erläuterungen einzelner Themen wird deutlich, dass der Bildungsplan in seinen Ansätzen eine ganzheitliche Weise des Wahrnehmens und Lernens verfolgt und darauf abzielt, dass „mit jedem Bildungsangebot stets verschiedene Bereiche angesprochen werden“ (S. 13).

Kompetenzen

Der Grundstein für die Ausbildung von demokratischen Einstellungen und demokratischem Handeln wird in der „Wertschätzung der eigenen Person“ (S. 5) sowie den für alle gleichen Rechten gesehen. Gefestigt werden diese Einstellungen durch die Zusammenarbeit mit anderen, durch das gemeinsame Treffen von Entscheidungen sowie durch die Erfahrung der Kinder, sich selbst und ihre eigene Meinung dabei einbringen zu können und Selbstwirksamkeit zu erleben. Durch das erfolgreiche Bewältigen von Schwierigkeiten erlangen die Kinder zunehmend mehr Selbstvertrauen und können sich auch an der gemeinschaftlichen Bearbeitung von Aufgaben konzentriert und ausdauernd beteiligen. Dadurch machen sie die Erfahrung, dass gemeinsames Handeln zu „für alle angenehmen Erlebnissen und Ergebnissen“ (S. 22) führen kann. Durch den Ausdruck eigener Wünsche und Interessen lernen die Kinder, sich mit anderen abzustimmen und Konflikte immer öfter ohne Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte zu regeln.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Die kulturelle Diversität in den Tageseinrichtungen wird als Möglichkeit gesehen, „Empathie, Toleranz und Verständnis für Andersartigkeit zu entwickeln“ (S. 5). Die Ausbildung dieser Kompetenzen soll wiederum die Voraussetzungen für solidarisches Handeln, gegenseitige Unterstützung sowie die Übernahme von Verantwortung in Gruppen schaffen. Den pädagogischen Fachkräften obliegt die Aufgabe, „diese Eigenschaften nach Kräften zu fördern“ (ebd.). Die Fachkräfte helfen den Kindern, gemeinsam neugierig und offen nach Antworten auf Fragen zu suchen, und ermutigen sie, auch eigenständig Lösungen zu entwickeln.

Der Bildungsplan erwähnt einzelne Themen einer nachhaltigen Entwicklung, ohne diese explizit mit Nachhaltigkeit in Beziehung zu setzen. Auch die formulierten Kompetenzerwartungen lassen keinen Bezug zu Nachhaltigkeit erkennen. Die Fachkräfte werden hinsichtlich ihrer allgemeinen professionellen Fähigkeiten angesprochen; die Rolle der Einrichtung wird z. B. darin gesehen, dass sie ein Lernort ist, an dem kulturelle Diversität herrscht, über die Kinder allgemeine soziale Kompetenzen erwerben können.

Primarstufe

Für die Freie Hansestadt Bremen werden die pädagogischen Leitlinien für die Primarstufe sowie der Lehrplan für den Sachunterricht ausgewertet. Die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ werden nicht verwendet.

Pädagogische Leitlinien. Rahmenplan für die Primarstufe: Themen und Kompetenzen

In den pädagogischen Leitlinien werden die übergeordneten Ziele betont, die es in der Primarstufe zu erreichen gilt. Dazu zählt die Fähigkeit, die natürliche und gesellschaftliche Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen, sie eigenaktiv, verantwortlich und gemeinsam mit anderen mitzugestalten und dabei mit Respekt vor anderen Sichtweisen und Wertvorstellungen eine eigene Position zu entwickeln und zu vertreten. In diesem Dokument werden weder der Terminus „nachhaltige Entwicklung“ oder „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ noch „Gestaltungskompetenz“ verwendet. Als Leitthemen des Unterrichts in der Primarstufe werden u. a. Konsum, Versorgung und Entsorgung, gesundes Leben und Wohlbefinden sowie Zusammenleben in Familie und Gesellschaft ausgewiesen (S. 12).

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Im Bildungsplan für die Primarstufe für den Sachunterricht wird die „Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft“ (S. 4) betont. Die Grundlagen dafür werden über die *scientific literacy* vermittelt. Das explizit dabei benannte Ziel lautet: Bildung für nachhaltige Entwicklung. Für die Ausbildung dieser Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler im Sachunterricht sozial- und naturwissenschaftliche Konzepte und Methoden grundsätzlich verstehen und zunehmend vernetzt denken. Neben dem Aufbau der Fähigkeit zu vernetztem Denken sollen die Kinder personale, soziale und ethische Kompetenzen erwerben und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigt werden. Insgesamt wird den Schülerinnen und Schülern im Sachunterricht durch beispielsweise handlungsorientierte Unterrichtsformen eine zunehmend eigenständige Arbeitsweise vermittelt. Sie sollen nicht nur Fakten lernen, sondern durch Selbsttätigkeit Interesse und Motivation entwickeln und dadurch eigenständig Grundlagen über ausgewählte natürliche Phänomene erlangen. Der Sachunterricht zielt dabei „auf die Anbahnung einer Wissenschaftsverständigkeit im Bereich der Naturwissenschaften“ (S. 5) ab. Dazu zählt auch die Auseinandersetzung mit einem nachhaltigen Umgang mit der Natur, der den Kindern z. B. durch die Abhängigkeit des Menschen von natürlichen Ressourcen oder durch die Grenzen der Beherrschbarkeit der Natur verdeutlicht werden soll. Im Rahmen sozial- und gesellschaftsbezogenen Lernens spielen Themen wie gesellschaftlich bedingte soziale Ungleichheit, Armut und Reichtum sowie der Nord-Süd-Konflikt

eine wichtige Rolle und fördern die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und zur Empathie ebenso wie die Ausbildung von Weltoffenheit, Respekt und Toleranz gegenüber Ungewohntem oder Fremdem. Die Beschäftigung mit unterschiedlichen Kulturen, Lebensweisen und Lebensbedingungen zählt hier ebenso dazu wie die Kenntnis von Menschen-/Kinderrechten. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, ihre soziale und gesellschaftliche Umwelt aktiv mitzugestalten. Dabei sollen sie Verantwortung für sich und für andere übernehmen und respektvoll handeln können. Betont werden außerdem die aktive, soziale Teilhabe und die Zusammenarbeit in der Schule, die gemeinsame Suche nach Lösungen und gegenseitige Hilfe. Die Fähigkeit zur Kommunikation in einer Gruppe sowie zum gemeinsamen Erstellen und Einhalten von Regeln wird dabei für unerlässlich gehalten. Daneben sollen die Kinder Verantwortung für Tiere und Pflanzen übernehmen können und sich mit sozial und ökologisch verträglichem Konsumverhalten auseinandersetzen. Weiterhin sollen sie sich über mögliche Umweltschutzmaßnahmen für ihren Alltag Gedanken machen, indem sie überlegen, wie sie nachhaltig mit Wasser und Boden umgehen können.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Es wird dargelegt, inwiefern eine grundlegende Bildung dabei hilft, dass die Schülerinnen und Schüler Handlungskompetenzen entwickeln, und welche Kompetenzbereiche Lehrkräfte dafür anregen sollen. Es wird deutlich, dass Kinder zu forschendem und selbstverantwortetem Lernen angeregt werden sollen und dies anhand von lebensweltlichen Themen geschehen soll. Über welche Fähigkeiten die Lehrkräfte selbst verfügen sollten, um dies zu gewährleisten, wird nicht dezidiert angesprochen. Hinweise zur Rolle der Schule als nachhaltiger Lernort sind nicht anzutreffen.

Während in den pädagogischen Leitlinien nicht explizit auf das Prinzip nachhaltiger Entwicklung hingewiesen wird, aber gleichwohl Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit genannt werden, werden im Lehrplan Sachunterricht Kompetenzen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung als erklärtes Ziel aufgeführt. Die Themen, anhand derer dies gelingen soll, decken ein breites Spektrum ab und lassen ein ganzheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit erkennen. Welche Rolle die Lehrkräfte oder die Schule als nachhaltiger Lernort spielen, um dies zu unterstützen, wird nicht näher ausgeführt.

HAMBURG

Elementarbereich

Die Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen gliedert sich in Ausführungen „Zum Bildungsverständnis“, „Kompetenzen im Bildungsverlauf“, „Pädagogisch-methodische Aufgaben“, „Übergänge gestalten“, „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“, „Die Bildungsbereiche“, „Frühförderung in der Kita“ sowie „Demokratische Teilhabe“. Die Termini „nachhaltige Entwicklung“ und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden mehrfach genannt, ebenso das Konzept der „Gestaltungskompetenz“ sowie ihre Definition.⁵

Themen

Themen der Nachhaltigkeit, die im Bildungsplan eine Rolle spielen, sind „Krieg und Frieden“, „Armut“, „kulturelle Diversität“, „Umweltschutz“ sowie „ökologische Prinzipien und Kreisläufe“, wie z. B. das „Wachstum von Pflanzen“, „Demokratie“, „Lebensstile“ und „allgemeine zukunftsrelevante Fragen“.

Kompetenzen

Im Bildungsplan werden hinsichtlich der Kompetenzen der Kinder häufig die Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz beschrieben, darunter beispielsweise sich motivieren können, aktiv zu werden oder selbstständig und gemeinsam mit anderen planen und handeln können. Die Fähigkeit zur Kommunikation, interkulturelle Kompetenzen, Empathie, Solidarität, an Entscheidungsprozessen partizipieren können sowie die Fähigkeit, andere motivieren zu können, werden ebenfalls genannt. Die Ausbildung der Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Handeln und kritischem Denken, etwa Medien gegenüber, ist ebenso wichtig. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Selbstaufdruck sowie der Aufbau von Selbstvertrauen werden mehrmals beschrieben.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Eine wesentliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, „verbesserte Bildungs- und Lebenschancen für Kinder zu erreichen und gute Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern“ (S. 22), um die bestehenden Ungleichheiten, die durch sozioökonomische Veränderungen verursacht sind, auszugleichen. Die Fachkräfte sollen den Kindern in ihrer Neugier und ihrem Forscherdrang in ganzheitlichen und lebensweltlich orientierten Lernprozessen auf Augenhöhe begegnen und sie dazu motivieren, ihrer Neugier nachzugehen und eigene Erfahrungen zu machen. Tageseinrichtungen sollen Kindern im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung die Möglichkeit geben, „zu zentralen Fragen ihres jetzigen und zukünftigen Lebens Werte einer nachhaltigen Entwicklung kennenzulernen und sich mit deren Bedeutung auseinanderzusetzen“ (S. 20, ähnlich S. 10).

⁵ Außerdem wurde das KITA21-Kriterienpapier analysiert; hier liegt der Fokus explizit auf der Einführung, Weiterentwicklung und Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kindertageseinrichtungen. KITA21 ist eine Initiative, die Kindertageseinrichtungen explizit in ihrem Bemühen unterstützt, Bildung für nachhaltige Entwicklung zu praktizieren. Das Kriterienpapier KITA21 versteht sich als Orientierung für die Einführung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im Kriterienpapier werden die Bedeutung einer werteorientierten Bildung betont und dezidiert auf Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung eingegangen. Zudem werden Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz wie Kompromissbereitschaft, Toleranz, Weltoffenheit, Empathiefähigkeit und Kreativität häufig und mehrfach genannt. Aspekte für Kindertageseinrichtungen als Lernorte nachhaltiger Entwicklung werden im Kriterienpapier in der Gestaltung dauerhafter Bildungsanlässe sowie einer ressourcenschonenden Bewirtschaftung und verantwortungsvollen Beschaffung gesehen.

Der Bildungsplan lässt eine deutliche und explizite Orientierung an Nachhaltigkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie am Konzept der Gestaltungskompetenz erkennen. Dementsprechend decken die im Dokument genannten Themen ein breites Spektrum ab, ebenso wie die Teilkompetenzen von Gestaltungskompetenz ausgeführt werden. Die Fachkräfte sollen Zukunftsthemen aufgreifen und mit den Kindern Fragen u. a. zum Wert nachhaltiger Entwicklung bearbeiten; die Einrichtungen sollen Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem Gestaltungsprinzip ihrer pädagogischen Arbeit machen.

Primarstufe

Im Bildungsplan Grundschule der Freien Hansestadt Hamburg wird Globales Lernen als Aufgabengebiet genannt, wodurch die Kinder „an altersgemäßen Beispielen weltweite Zusammenhänge und ihren eigenen Standort in der Welt“ (Aufgabengebiete, S. 19) erkennen können. Der Terminus „nachhaltige Entwicklung“ wird explizit verwendet, nicht aber „Gestaltungskompetenz“.

Aufgabengebiete und Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Als verbindliche Themen im Kontext der Umwelterziehung werden Abfallvermeidung und -verminderung, Wasserreinhaltung und Gewässerschutz sowie Klimawandel/Klimaschutz genannt (Sachunterricht, S. 31). Die Themen der Nachhaltigkeit, die im Lehrplan des Sachunterrichts verankert sind, sind beispielsweise die Gefährdungen von Pflanzen und Tieren, Umweltzerstörungen im Allgemeinen sowie Umwelt- und Artenschutz. Themen, die Produktions- und Konsummuster betreffen, sind z. B. Abfallvermeidung, Wasserreinhaltung oder globalisierte Produktion und deren Auswirkungen. Kulturelle Diversität und auch das Thema „Lebensstile“ finden Einzug, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit den Lebensbedingungen von Kindern bei uns und in anderen Ländern auseinandersetzen sowie kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler kennen das Mehrheitsprinzip und Parteien als Elemente der Demokratie, wissen um die Rechte von Kindern und beschreiben Aufgaben von Repräsentantinnen und Repräsentanten wie Klassensprecherinnen und Klassensprecher oder Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen aktiv eigene Verantwortung für ihren Bildungsprozess und gestalten ihn mit. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und lernen, sich und ihre Meinungen auszudrücken. Sie lernen außerdem, selbstkritisch zu sein. Im Umgang mit anderen entwickeln sie die Kompetenz, zu kommunizieren, sich in andere hineinzuversetzen und die Perspektiven zu wechseln, gemeinsam mit anderen zu arbeiten, andere zu respektieren und sich rücksichtsvoll und hilfsbereit zu verhalten. Die Kinder lernen auch, Verantwortung für andere zu übernehmen und sich an gemeinsam vereinbarte Regeln zu halten. Sie nehmen Partizipationsmöglichkeiten wahr und gestalten ihre Umwelt aktiv mit. Sie lernen eigenständiges Handeln und werden dadurch in die Lage versetzt, Untersuchungsfragen zu einem Problem zu entwickeln und dieses analytisch anzugehen, indem sie selbstständig geeignete Informationen suchen und auswählen. Angesprochen wird das Leitbild nachhaltiger und gerechter Entwicklung, das das Verständnis elementarer, globaler Zusammenhänge beinhaltet und somit das Systemdenken der Kinder fördert. Sie sind zunehmend in der Lage, die Fähigkeiten zur Lösung eigener Konflikte auf die gesamtgesellschaftlichen Probleme zu übertragen. Bildung für nachhaltige Entwicklung werden

im Rahmen der Umwelterziehung ebenso genannt wie die Dimensionen der Nachhaltigkeit, die im Lehrplan als wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit, ökologische Verträglichkeit sowie demokratische Politikgestaltung bezeichnet werden. Die Bedeutsamkeit der Gerechtigkeit gegenüber zukünftigen Generationen in Kombination mit der Gerechtigkeit gegenüber den heute lebenden Generationen wird auch angesprochen. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung lernen, „ihre Zukunft so zu gestalten, dass die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten bleiben und dabei soziale und ökonomische Aspekte berücksichtigt werden“ (Aufgabengebiete, S. 31).

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Die Aufgabe der Lehrkräfte besteht darin, die Persönlichkeit der Kinder sowie ihre Lernmotivation zu stärken und ihre Neugier sowie Weltoffenheit zu fördern und zu erhalten. Vereinzelt wird die Fähigkeit zu transformativem, Veränderungs- oder ganzheitlichem Lernen angesprochen. Schulen sind dazu angehalten, Lernumgebungen zu gestalten, in denen das problemorientierte, entdeckende und forschende Lernen der Schülerinnen und Schüler angeregt wird. Sie sollen schuleigene Curricula entwickeln.

Im Lehrplan für den Sachunterricht wird Bildung für nachhaltige Entwicklung als Unterrichtsgegenstand und -prinzip deutlich. Realisiert werden soll es durch ein breites Spektrum von Themen einer ganzheitlich verstandenen Nachhaltigkeit. Die Rolle der Lehrkräfte oder die Gestaltung der Schule als nachhaltiger Lernort werden nicht explizit in Bezug auf diese Entwicklungsziele beschrieben.

HESSEN

Elementarbereich

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen besteht aus den drei übergreifenden Teilen „Konsistenz in den Grundlagen“, „Konsistenz in den Bildungs- und Erziehungszielen“ mit den fünf zentralen Visionen für kindliche Bildung und Erziehung („starke Kinder“, „kommunikationsfreudige Kinder“, „lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder“ und „verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder“) sowie „Konsistenz im Bildungsverlauf und in der Bildungsorganisation“. Der Terminus „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ findet sich einmal (innerhalb einer Literaturangabe, nicht jedoch im Bildungsplan selbst, wo der Begriff „nachhaltig“ im Sinne dauerhaften Lernens angesprochen wird); die Termini „nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ werden im Bildungsplan nicht direkt genannt.

Themen

Angesprochene Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit sind die Menschenrechte, die die Grundlage für einen achtungsvollen Umgang der Menschen untereinander sichern sollen, ebenso Frieden, Toleranz, Gleichberechtigung und Freundschaft zwischen den verschiedenen Kulturen. Phänomene wie Armut, soziale Ausgrenzung und Migration werden im Abschnitt zur Erläuterung des Bildungsplans genannt (S. 18). Die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensbedingungen von Tieren und Pflanzen, natürlichen Lebensräumen und Ökosystemen wie Wäldern sollen das Bewusstsein für die Verletzbarkeit von Naturräumen erhöhen und die Kinder motivieren, sich für Umweltschutz im kleinen Rahmen zu engagieren. In Grundzügen sollen Kinder das demokratische System der Bundesrepublik verstehen und wissen, dass sie spezifische Rechte haben. Außerdem sollen sie ein Grundverständnis über die Produktion von Waren und Dienstleistungen erlangen und wissen, dass Geld in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielt.

Kompetenzen

Kinder können bereits früh lernen, wie man lernt, und ihr Lernen selbst steuern und regulieren. Diese Fähigkeit bildet den Grundstein für lebenslanges Lernen. Damit die Kinder mit Herausforderungen zurechtkommen können, bedarf es der Ausbildung von Resilienz, um auch „mit Belastung und Veränderung konstruktiv umzugehen“ (S. 26). Durch die erfolgreiche Bewältigung solcher Aufgaben entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und sind motiviert für neue Herausforderungen. Der Lerneffekt ist dann am größten, wenn die Kinder am Lernprozess aktiv beteiligt sind und möglichst viel selbstständig planen, ausprobieren und experimentieren dürfen. Dann übernehmen sie auch eigene Verantwortung für ihre Lernprozesse und können sich Aufgaben mit Ausdauer widmen. Sie erleben sich manchmal sogar als kreative Forscherinnen oder Forscher (S. 28). Durch die Zusammenarbeit mit anderen Kindern lernen sie nicht nur, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sondern ebenfalls ökologisches Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln, und bemühen sich, zusammen mit anderen die Umwelt zu schützen und sie auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Neben der gemeinsamen Verantwortung entwickeln die Kinder zudem „die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe“ (S. 85). Sie lernen, zusammen mit anderen Regeln auszuhandeln und einzuhalten, mit anderen zu kommunizieren und ihnen respektvoll zu begegnen.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Die pädagogischen Fachkräfte sollen den Kindern die ganzheitliche Auseinandersetzung mit Themen ermöglichen, sie zu einem positiven und offenen Umgang mit Heterogenität anregen und sie insgesamt zu vernetztem Denken, demokratischem Miteinander und nachhaltigem Lernen bewegen. Wichtig ist dabei, dass die Inhalte in größere Sinnzusammenhänge eingebettet werden, damit den Kindern der Blick auf das Ganze leichter fällt und sie Details in übergreifenden Zusammenhängen erfassen können. Aufgabe der Fachkräfte ist zudem, „die kindlichen Lerninteressen wachzuhalten, zu pflegen und herauszufordern“ (S. 31). Die Einrichtungen sollen Kindern ermöglichen, in einer von andauerndem Wandel geprägten Welt auch künftig zu bestehen (S. 6). Der Bildungsplan betont die Bedeutung der institutionenübergreifenden Zusammenarbeit zwecks Verwirklichung des zugrunde liegenden Bildungsverständnisses.

Der Bildungsplan greift eine Reihe von Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit auf, allerdings bleiben diese nebeneinanderstehen, so dass ein klarer Bezug zum Prinzip der Nachhaltigkeit nicht erkennbar wird. Hinsichtlich der von den Kindern zu erwerbenden Kompetenzen werden vereinzelt Aspekte im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung genannt, doch auch hier werden keine expliziten Bezüge zu diesem Bildungskonzept hergestellt. Die Ausführungen zur Rolle der Fachkräfte sind dementsprechend allgemein gehalten. Die Rolle der Einrichtung als nachhaltiger Lernort wird allgemein angesprochen und lässt einzelne Bezüge zu Themen der Nachhaltigkeit bzw. Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung erkennen.

Primarstufe

Die seit 2011/12 geltenden Kerncurricula für Ethik und Sachunterricht für die Primarstufe in Hessen sind in jeweils zwei Teile gegliedert. In Teil A werden Konzept, Struktur des Curriculums sowie überfachliche Kompetenzen erläutert, Teil B umfasst Ausführungen zu Kompetenzorientierung des Fachs, Kompetenzbereichen sowie Inhaltsfeldern und Bildungsstandards des Fachs. In den Dokumenten werden die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ an keiner Stelle explizit erwähnt. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass Kindern die Gestaltbarkeit sozialer, kultureller, politischer, ökonomischer und ökologischer Gegebenheiten (S. 15) vermittelt werden soll; „nachhaltige Entwicklung“ und „Gestaltungskompetenz“ werden demnach indirekt angesprochen.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Hinsichtlich des Erwerbs überfachlicher Kompetenzen geht es in beiden untersuchten Curricula darum, dass „ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen“ (Sachunterricht, S. 8) entwickelt wird, damit Kinder ein positives Selbstkonzept und Selbstvertrauen gewinnen, Herausforderungen konstruktiv annehmen und diese erfolgreich, gemeinsam mit anderen verantwortungsvoll meistern können. Im Sachunterricht sind die Kompetenzbereiche „Erkenntnisgewinn“, „Kommunikation“ und „Bewertung“ zentral. Insbesondere das „eigene, entdeckende Tun“ (S. 11) spielt eine wesentliche Rolle. Dadurch lernen die Kinder, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen und

einen achtsamen Umgang mit der Natur und ihren Lebewesen zu entwickeln. Sie finden eigene Fragestellungen, werden zu kritischem Denken herausgefordert, entwickeln ihr eigenes Wertesystem und sind in der Lage, gegenwärtig und zukünftig relevante Entscheidungen verantwortungsvoll für sich und ihre Umwelt zu treffen. Sie sollen ein systematisches Verständnis von Zusammenhängen erlernen. Die Kinder werden „zu kritischem Denken, Abwägen und Beurteilen herausgefordert“ (S. 13), damit sie sich eigene Urteile bilden, ihre Fähigkeit zu Perspektivenübernahme und Empathie weiterentwickeln, „erfahren, dass soziale, kulturelle, politische, ökonomische und ökologische Gegebenheiten von ihnen (mit-)gestaltet werden können und dass sie eine soziale Verantwortung haben“ (S. 15). Gelingen soll dies durch die Vernetzung verschiedener unterrichtlicher Inhaltsfelder. Zu diesen zählen u. a. Menschenrechte, Formen der Teilhabe und demokratischer Entscheidungsfindung, die Auseinandersetzung mit belebter und unbelebter Natur, Grundlagen eines angemessenen Wissenschaftsverständnisses, Kenntnisse natürlicher Phänomene und Lebensräume, Kreisläufe und Ökosysteme, Bereitschaft zur Gesunderhaltung des eigenen Körpers, Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt, Folgen technischer Entwicklungen, Fähigkeit zur Einnahme anderer Perspektiven (S. 19 f.).

Ethik: Themen und Kompetenzen

Neben den oben genannten überfachlichen Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler auch im Fach Ethik lernen, die Perspektiven anderer wahrzunehmen, sich empathisch in sie hineinzusetzen und in Bezug darauf die eigene Position kritisch zu überdenken. Sie sollen befähigt werden, respekt- und achtungsvoll miteinander umgehen und Anteilnahme ausdrücken zu können (S. 11). Die Kompetenzbereiche des Fachs Ethik umfassen die Fähigkeit zu Wahrnehmung und Beschreibung, Verstehen und Deuten, Erkennen und Beurteilen, Anteil nehmen und ausdrücken, Verantwortung übernehmen und handeln (S. 12). Diese Kompetenzbereiche werden über verschiedene Themen des Unterrichts angesprochen; dazu zählen die eigene Positionierung und der eigene Umgang mit anderen und der Umwelt. Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt sollen die Kinder eine Haltung entwickeln, aufgrund derer sie verantwortungsvoll mit der Natur umgehen, sie in ihrem Wert schätzen und achten sowie dazu beitragen, dass die Lebensbedingungen auch künftiger Generationen gesichert werden (S. 15). Der Umgang mit kultureller Diversität soll zu reflektierten Menschen- und Weltbildern führen, die eine weltoffene Haltung implizieren. Die Übernahme von Verantwortung für sich selbst, für andere sowie für die Natur bildet die Grundlage für Handeln nach ethischen Maßstäben sowie für ein gelingendes Miteinander in Gemeinschaften. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei auch ihre eigenen Bedürfnisse berücksichtigen und mit Selbstachtung handeln können.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Die Rolle der Lehrkräfte in Bezug auf nachhaltige Entwicklung oder die zu erwerbenden Kompetenzen durch die Kinder wird nicht thematisiert. Die Kerncurricula mit den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern sind die Grundlage für die Gestaltung schulindividueller Entwicklungs- und Planungsprozesse, bei denen Gestaltungsräume ausgeschöpft werden können, um situativ die Interessen von Lernenden zu berücksichtigen.

Der Lehrplan für den Sachunterricht greift eine Reihe von Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit auf und zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler durch die Auseinandersetzung mit diesen zukunftsrelevanten Themen dazu zu befähigen, Kompetenzen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auszubauen, auch wenn das Konzept nicht explizit erwähnt wird. Die Rolle der Lehrkräfte und die Bedeutung der Schule als nachhaltiger Lernort werden in Bezug auf die Unterstützung beim Erwerb der genannten Kompetenzen nicht ausgeführt.

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Elementarbereich

Die Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern ist in das „Fundament“, die „Bildungs- und Erziehungsbereiche“, die „Gestaltung von Übergängen“, die „Konzeption zur Arbeit im Hort“, die „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern“, die „Förderung von Kindern unter 3 Jahren“, die „Standards für die Arbeit der Fach- und Praxisberatung“, die „Konzeption für die Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte“ sowie das „Qualitätsmanagement/Evaluation“ gegliedert. Die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie „Gestaltungskompetenz“ werden im Bildungsplan an keiner Stelle direkt genannt.

Themen

In der Kindertageseinrichtung wird die Frage nach der Verantwortung des Menschen für die Natur gestellt; dabei werden beispielsweise Themen wie Luftverschmutzung, Begrenztheit von Ressourcen, Elemente und Eigenschaften der natürlichen Umwelt behandelt. Kinder sollen verstehen, dass die natürlich vorhandenen Ressourcen bedeutsam für den Menschen sind, manche davon begrenzt sind und man deshalb sorgsam mit ihnen umgehen muss. Für die Ausbildung von Umweltbewusstsein sind auch Kenntnisse über Wachstums- und Lebensbedingungen von Tieren und Pflanzen nötig, die ebenso im Bildungsplan genannt sind.

Kompetenzen

Für die erfolgreiche Gestaltung von institutionellen Übergängen benötigen die Kinder Kompetenzen wie Motivation und Neugier, Kommunikation, Selbstvertrauen, das Gefühl von Selbstwirksamkeit und die Fähigkeit zu selbstständigem und unabhängigem Planen und Handeln. Wichtig ist auch die Kompetenz, sowohl seine eigene Meinung und seine Wünsche wahrzunehmen und in der Gruppe ausdrücken zu können als auch die Wünsche und Bedürfnisse anderer sehen und sich in deren Perspektive hineinversetzen zu können. Im Abschnitt „(Inter)Kulturelle und soziale Grunderfahrungen/Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen“ wird auch der Erwerb der Kompetenz zur Mitverantwortung für Natur und Umwelt erwähnt.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Die pädagogischen Fachkräfte sollen die Rolle von verlässlichen Begleiterinnen und Begleitern der Kinder einnehmen, sie motivieren, ihnen Unterstützung anbieten und sich selbst als Lernende verstehen. Die Lerngelegenheiten sollen alltagsnah und problemlösungsorientiert arrangiert werden. Die Lern- und Aneignungsprozesse der Kinder sollen von den Fachkräften ganzheitlich durch die Ausbildung personaler, sozialer, kognitiver und körperlicher/motorischer Fähigkeiten aufbereitet werden, damit Kinder Kompetenzen „alltagsintegriert und bereichsübergreifend erwerben und dabei mit allen Sinnen lernen“ (Bildungs- und Erziehungsbereiche, S. 5). Im „Fundament“ wird formuliert, dass die Werteerziehung zentral ist und die Einrichtungen das Handeln der Fachkräfte dadurch unterstützen, dass u. a. Werte und Leitbild der Einrichtung regelmäßig reflektiert werden.

Der Bildungsplan widmet sich der Werteerziehung, die nicht explizit in einen Bezug zu nachhaltiger Entwicklung gestellt wird, wenngleich zahlreiche Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit vorgeschlagen oder Kompetenzerwartungen formuliert werden, die in Verbindung mit ausgewählten Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen. Die Fachkräfte werden hinsichtlich ihrer allgemeinen Professionalität und in Bezug auf das Anliegen der Werteerziehung adressiert. Die Einrichtungen sollen sich reflexiv zu den Erziehungs- und Bildungszielen verhalten, ihre Rolle im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit Themen der Nachhaltigkeit wird nicht hervorgehoben.

Primarstufe

Für Mecklenburg-Vorpommern werden die Dokumente zu „Philosophieren mit Kindern“, „Interkulturelle Erziehung“ sowie „Sachunterricht“ analysiert. Im Lehrplan für Interkulturelle Erziehung wird „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ explizit erwähnt; durch sie sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, „die Entwicklung zu einer weltoffenen und toleranten Gesellschaft aktiv mitzugestalten“ (S. 13). Die Termini „nachhaltige Entwicklung“ und „Gestaltungskompetenz“ werden in den analysierten Lehrplänen nicht genannt.

Interkulturelle Erziehung: Themen und Kompetenzen

Thematisch werden im Rahmen Interkultureller Erziehung eigene und fremde Kulturkreise behandelt, dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet und auch der Wert globaler Gerechtigkeit vermittelt, um die Kinder auf eine „multikulturelle Welt von heute und morgen“ (S. 1) vorzubereiten; Ziel ist der Erwerb „globalen Denkens und Handelns“. Globales Lernen soll ein Bestandteil aller pädagogischer Arbeitsfelder sein; die Schülerinnen und Schüler sind „im Sinne der ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ [...] dazu zu befähigen, die Entwicklung zu einer weltoffenen und toleranten Gesellschaft aktiv mitzugestalten“ (S. 13). Menschen- und Kinderrechte und ihre kulturelle Dimension, die Entwicklung von Demokratie sowie Krieg und Ablehnung von Krieg als Bestandteil der Menschheitsgeschichte stehen ebenso auf dem Plan. Die Beschäftigung mit Rechten und Pflichten im eigenen Lebensumfeld wird genannt. Die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen globaler Produktions- und Konsummuster werden behandelt und sollen reflektiertes Kaufverhalten anstoßen.

Philosophie: Themen und Kompetenzen

Als thematische Anregung beim Philosophieren mit Kindern wird u. a. auf die „beobachtbaren Phänomene der Natur und Grundprobleme der Gesellschaft“ hingewiesen (S. 9). Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Verantwortung für die Natur zu übernehmen (S. 20). Die Kinder sollen durch das systematische Philosophieren ein Orientierungswissen, z. B. in der Konsumwelt, aufbauen und die „Fähigkeit zur offenen und vorurteilsfreien Auseinandersetzung mit wichtigen Sinn- und Wertfragen entwickeln“ (S. 13). Der unterrichtliche Einsatz von Medien wird dabei betont. Im Umgang mit Medien sollen Schülerinnen und Schüler lernen, Inhalte gezielt auszuwählen und die Wirkungsweisen von Medien zu reflektieren. Bei beidem sollen sie zu kritischem Hinterfragen angeregt werden. Zudem sollen sie durch das Zusammenleben mit anderen zu verantwortungsvollem

Handeln im öffentlichen sowie im privaten Raum ermutigt werden. Dabei spielt auch die Mitgestaltung und Teilhabe eine wichtige Rolle. Vielfältige Gelegenheiten zur Einübung von Verantwortungsübernahme für sich und andere sind wichtig. Die Kinder sollen die Kompetenz ausbilden, an Entscheidungsprozessen zu partizipieren, sich aktiv einzubringen, und dabei auch lernen, gemeinsam mit anderen planen sowie Regeln zur Konfliktbewältigung aushandeln und anwenden zu können.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen⁶

Eingriffe des Menschen in die Natur werden unter dem Aspekt der Gefährdung von Pflanzen behandelt und sollen zur Reflexion über Umweltschutzmaßnahmen anregen. Ökologische Prinzipien wie Lebensweisen und Bedürfnisse von Pflanzen und Tieren werden im Lehrplan Sachunterricht genannt. Durch Beobachtungen der Natur sollen Probleme erkannt und beschrieben, Zusammenhänge verstanden und Lösungen entwickelt werden. Die Formulierung von Fragen und Hypothesen gehört dabei ebenso zum Prozess wie die Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten. Dadurch soll zum einen wissenschaftliche Theoriebildung angebahnt, zum anderen ein respektvoller und verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur und den vorhandenen Ressourcen erlernt werden.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Die Lehrkräfte sollen durch an der Alltagswelt der Kinder orientierte Lehrangebote ganzheitliches Lernen ermöglichen, wobei Interkulturelles Lernen als eine Querschnittsaufgabe der Schule betrachtet wird (Interkulturelle Erziehung, S. 4 f.). Durch die geeignete Aufbereitung von Materialien seitens der Lehrkräfte erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, „Fähigkeiten zur multiperspektivischen Betrachtung zu entwickeln“ (ebd., S. 10). Lehrkräfte sollen inhaltliche Aspekte unterschiedlicher Unterrichtsfächer miteinander verbinden (Philosophieren mit Kindern, u. a. S. 8). Die Schulorganisation soll den Erwerb der Kompetenzen auf Seiten der Kinder dadurch unterstützen, dass die genannten Themen als Querschnittsaufgaben in offenen Unterrichtsformen vermittelt werden.

In diesem Lehrplan wird Bildung für nachhaltige Entwicklung als ein möglicher Inhalt von Lernarrangements erwähnt, um Schülerinnen und Schüler zu globalem Denken und Handeln anzuleiten. Mit Interkulturalität, Ökologie und Umweltschutz wird ein breites Themenspektrum der Nachhaltigkeit angesprochen. Die Lehrkräfte sollen in der Lage sein, Kinder in ganzheitlichen Lernarrangements zu unterrichten, und werden ansonsten vornehmlich in ihren allgemeinen professionellen Kompetenzen adressiert. Als nachhaltige Lernorte werden Schulen nicht angesprochen.

⁶ Siehe auch die Ausführungen zum Sachunterricht in Brandenburg.

NIEDERSACHSEN

Elementarbereich

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist in vier Kapitel gegliedert: „I. Grundlagen und allgemeine Ziele“, „II. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern“, „III. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder“ und „IV. Qualitätsentwicklung und -sicherung“. Die Begriffe „nachhaltige Entwicklung“ oder „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden im Orientierungsplan nicht verwendet. Auch der Terminus „Gestaltungskompetenz“ wird nicht explizit genannt.

Themen

Im ersten Kapitel stellt sich der Orientierungsplan in den Dienst von Bildung und Demokratie. Im zweiten Kapitel erfolgen einführende Bemerkungen zur Komplexität der Lernbereiche und Bildungsziele, in denen betont wird, dass Kindern „die selbsttätige, handelnde Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt“ (S. 13) ermöglicht werden soll. Darauf folgen Ausführungen zu neun Lernbereichen, unter denen sich „Lebenspraktische Kompetenzen“ und „Natur und Lebenswelt“ befinden (S. 14 ff.). Im Anhang ist zu jedem Lernbereich eine Liste mit Anregungen, welche Materialien, Spiele und Raumgestaltungen den erwünschten Bildungsprozessen förderlich sind (S. 52 f.). Darunter befinden sich die Lernbereiche 5 (Lebenspraktische Kompetenzen), 8 (Natur und Lebenswelt) und 9 (Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz).

Kompetenzen

Fast alle Themen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (Ausnahme: das Thema der „Friedensbildung“) und Kompetenzen (Ausnahmen: „verantwortungsvolles Handeln global und lokal“ sowie „Identifikation von Interessenvertreterinnen und -vertretern“) und auch die Kompetenzen seitens der Fachkräfte werden im Orientierungsplan mindestens einmal genannt. Folgende nachhaltigkeitsbezogene Kompetenzen seitens der Kinder werden häufiger erwähnt als andere: das Erleben von Selbstwirksamkeit, mit Selbstachtung handeln zu können, der respektvolle Umgang in der Gruppe und die Fähigkeit, zusammenzuarbeiten (bzw. -zuspielen), sowie das Erkennen komplexer Zusammenhänge.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Das ganzheitliche und Veränderungslernen wird in jedem Lernbereich als das zu bevorzugende Lernarrangement erläutert. So heißt es z. B., dass Kinder angeregt werden sollen, zu „beobachten, zu untersuchen und zu fragen“, und es dabei weder notwendig noch sinnvoll ist, dass die pädagogischen Fachkräfte „für alles sofort Erklärungen parat [...] haben“ (S. 25), damit die Kinder zu eigenem Denken und Erkunden herausgefordert werden. Auch beim Thema „Umweltschutz“ im Bildungsbereich „Natur und Lebenswelt“ wird das vorbildhafte, nicht moralisierende Verhalten der Fachkräfte als bedeutsam herausgestellt (S. 28 f.). Ferner wird die Rolle der Einrichtungen thematisiert; in den Einrichtungen sollen Kinder die demokratischen Grundüberzeugungen erfahren können. Die Tageseinrichtungen sollen ein „Fundament für das Hineinwachsen der Kinder in die demokratische Gesellschaft“ legen (S. 10).

Der Bildungsplan benennt eine Reihe von Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit und formuliert nahezu sämtliche Kompetenzerwartungen in Einklang mit Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist aber kein expliziter Gegenstand des Bildungsplans. Fachkräfte werden hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur Gestaltung ganzheitlicher Lernarrangements sowie des Veränderungslernens angesprochen. Die Einrichtungen sollen Kindern demokratische Werte näherbringen; sie werden nicht explizit als nachhaltige Lernorte vorgestellt.

Primarstufe

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wird im Lehrplan für den Sachunterricht an niedersächsischen Grundschulen einmal im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung verwendet; der Terminus „Gestaltungskompetenz“ wird nicht explizit erwähnt. Dort heißt es aber, dass der Sachunterricht die Schülerinnen und Schüler darin unterstützen soll, „sich Sachkenntnisse über die natürliche, technische, politisch, sozial und kulturell gestaltete Welt anzueignen“ und sie „befähigt [...], sich ihre Lebenswelt zunehmend selbstständig zu erschließen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten“ (S. 7).

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Als Themen des Sachunterrichts werden auch Themen der Nachhaltigkeit relevant, z. B. im Themenbereich „Technik“ (S. 13). Die Kinder sollen die Wechselwirkungen zwischen Natur, Technik, Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft erlernen sowie ein Verständnis für die Geschichtlichkeit der heute vorgefundenen Lebensweisen und Naturphänomene entwickeln (S. 12). Darüber hinaus sollen sie um die Verbindung zwischen natürlichen Lebensgrundlagen, Technik und Wirtschaftsweisen wissen und zu diesen Phänomenen eine Position beziehen (S. 13). Für den Sachunterricht wird formuliert, dass Schülerinnen und Schüler z. B. anhand des Themas „Konsum“ erlernen, sich nicht nur mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen, sondern auch Kosten und Nutzen eines Konsumprodukts abzuwägen (S. 19). Außerdem sollen sie anhand ausgewählter Räume aus ihrer näheren Umgebung u. a. die Wechselwirkungen von Raumgestaltung und -nutzung sowie Kreisläufe der Natur und deren Veränderungen verstehen, die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen kennen, ein Umweltbewusstsein entwickeln (S. 21 f., 24 f.) sowie eigene Handlungsmöglichkeiten kennen, z. B. hinsichtlich Abfallvermeidung (S. 26 f.). In Bezug auf die zu erwerbenden Kompetenzen wird insgesamt ein Fokus auf die Kompetenz, komplexe Zusammenhänge erkennen zu können, gelegt, gefolgt von der Kompetenz, verantwortlich handeln zu können. Die von den Kindern angeeigneten Sachkenntnisse über die natürliche, sozial und kulturell gestaltete Welt sollen ihnen helfen, sich in ihrer Lebenswelt selbstständig zu orientieren und diese zu gestalten. Auch das Zusammenarbeiten mit anderen, der respektvolle Umgang miteinander und die Fähigkeit der Mitbestimmung an Entscheidungsprozessen sind anzustrebende Kompetenzen, die im Lehrplan wiederholt erwähnt werden.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Die Aneignung von Wissen und der Erwerb von Kompetenzen sollen von den Lehrkräften durch erfahrungsba- siertes Lernen anhand von lebensweltlichen Phänomenen der Schülerinnen und Schüler angeregt werden (S. 8 f.). Die Lehrkräfte werden zu Veränderungslernen ermutigt (S. 28). In der Schule selbst sollen die Rechte und Pflichten, die Kinder verstehen lernen sollen, angewendet werden.

Der Lehrplan für den Sachunterricht äußert sich zwar kaum explizit zu Nachhaltigkeit, allerdings ist anhand der vorgeschlagenen Themen sowie der Kompetenzerwartungen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit erkenn- bar, dass im Sachunterricht durchaus Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung angesprochen werden. Die Rolle der Fachkräfte und der Schule wird nicht gesondert hinsichtlich nachhaltigkeitsbezogener Aspekte dargestellt.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Elementarbereich

In den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primar- bereich in Nordrhein-Westfalen wird nachhaltige Entwicklung explizit als „Leitgedanke“ und „Grundprinzip“ bestimmt und erläutert (S. 14). „Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur einen achtsamen Umgang mit der Natur und der Umwelt, sondern ist als ein Grundprinzip globalen Lernens zu verstehen, das viele soziale, ökologische, kulturelle und interkulturelle sowie ethische Fragestellungen berührt.“ Nachhaltigkeit wird mit der „Gestal- tungskompetenz“ verbunden und explizit als Entwicklungsziel der Elementarbildung formuliert (ebd.).

Themen und Kompetenzen

Eines der Kapitel der Bildungsgrundsätze befasst sich mit den Basiskompetenzen der Kinder, die sie in zehn Bildungsbereichen erwerben sollen, darunter „Soziale und (inter-)kulturelle Bildung“, „Naturwissenschaft- lich-technische Bildung“ und „Ökologische Bildung“. Im Unterkapitel der pädagogischen Grundlagen (Bereich A, S. 11) wird Nachhaltigkeit in ihrer Vielschichtigkeit und Relevanz ausführlich thematisiert und wertgeschätzt. Die anhand der Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit aufzubauenden Kompetenzen umfassen u. a. verant- wortungsvolles sowie vorausschauendes Denken und Handeln oder das Erkennen komplexer Zusammenhän- ge. Darüber hinaus sollen Kinder die Fähigkeit entwickeln, Konsequenzen des eigenen Handelns und dabei Fol- gen für das eigene Dasein, die Umwelt, das soziale Umfeld und die Menschen in anderen Ländern und Erdteilen zu erkennen. Im Themenfeld „Ökologische Bildung“ wird betont, Kindern die Möglichkeit zur Naturerfahrung zu geben; darüber hinaus wird die Auseinandersetzung mit Themen wie Umgang mit Energie, Umweltverhal- ten, Ernährung angeregt, um Kindern Bildungsmöglichkeiten anzubieten, über die sie z. B. einen bewussten Umgang mit Wasser erlernen. Es wird angenommen, dass bereits Kinder in der Kindertagesbetreuung Möglich- keiten für nachhaltiges Handeln entdecken und im eigenen Umfeld umsetzen können. Kulturelle Diversität wird auch als Thema, das den Kindern vermittelt werden soll, betont und kommuniziert; es wird in annähernd jedem Bildungsbereich aufgegriffen.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Fachkräfte sollen die auch nachhaltigkeitsbezogenen Bildungsprozesse von Kindern aufgrund ihrer eigenen pädagogischen Einstellungen und Kompetenzen fördern. Durch die partizipative Grundhaltung der Fachkräfte sollen Kinder darin unterstützt werden, selbst Verantwortung zu übernehmen und eigene Gestaltungsfreihei- ten zu erkennen und zu nutzen. In Bezug auf die Anregung zum Erwerb der Fähigkeit der Kinder, ihre Position in ihrer nahen und fernen Umwelt zu verstehen, wird festgehalten, dass Fachkräfte bei der projekt-, lebenswelt- und kompetenzorientierten Gestaltung von Bildungsprozessen nicht etwa zusätzliche Themenschwerpunkte setzen, sondern eine ganzheitliche, themenübergreifende Perspektive einnehmen, in der Themenfelder und Fragen des gegenwärtigen und künftigen Zusammenlebens in dieser Welt behandelt werden.

Nachhaltigkeit und der Anspruch, dass Kinder Kompetenzen im Sinne der Gestaltungskompetenz aufbauen, sind tragende Prinzipien dieses Bildungsplans. Dementsprechend werden vielfältige Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit aufgeführt und z. B. ein eigenes Themenfeld „Ökologische Bildung“ angeboten. Die Kompetenzen, die sich Kinder durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen aneignen sollen, entsprechen denen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Fachkräfte sollen den Kindern auch in puncto Nachhaltigkeit Vorbilder sein. Die Einrichtungen werden nicht explizit als nachhaltige Lernorte angesprochen.

Primarstufe

„Nachhaltigkeit“ und „nachhaltige Entwicklung“ sind Begriffe, die im Lehrplan für den Sachunterricht an nordrhein-westfälischen Grundschulen explizit genannt werden; dagegen finden die Konzepte der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder der „Gestaltungskompetenz“ keine explizite Erwähnung. Es wird darauf hingewiesen, dass die Richtlinien ergänzt werden durch gesonderte Veröffentlichungen, in denen pädagogisch und gesellschaftlich bedeutsame schulform- und schulstufenübergreifende Aufgabenbereiche wie Politische Bildung, die Erziehung zu umweltbewusstem Verhalten, Friedenserziehung, Interkulturelle Erziehung etc. thematisiert werden.⁷

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Im Lehrplan wird der Begriff „Nachhaltigkeit“ im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung an zentraler Stelle angesprochen. So wird es als Aufgabe des Sachunterrichts angesehen, dass eine intensive Auseinandersetzung mit den „Grundsätzen einer am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierten Lebensführung“ stattfindet (S. 39). Insbesondere im Themenbereich „Raum, Umwelt und Mobilität“ mit seinen Einzelthemen wie Zersiedelung, Versiegelung wird als ein thematischer Schwerpunkt auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit hingewiesen. Die Kompetenzerwartung besteht wesentlich in der Entwicklung eines achtsamen und verantwortungsbewussten Umgangs mit Lebewesen (in Bezug auf den Themenbereich „Natur und Leben“) bzw. Abfallvermeidung, Ressourcenschutz (in Bezug auf den Themenbereich „Raum, Umwelt und Mobilität“). Nicht zuletzt wird im Zusammenhang mit dem Themenbereich „Mensch und Gemeinschaft“ auf Kompetenzerwartungen eingegangen, die Elemente von Gestaltungskompetenz zeigen. Die Kinder sollen durch den Sachunterricht dazu befähigt

⁷ Die Idee ist, dass mit finanziellen und organisatorischen Mitteln, die das Land zur Verfügung stellt, von der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) ein Projektrahmen geschaffen wird (Koordination, Verwaltung, Dokumentation, Internetportal), innerhalb dessen Netzwerke, Schulen und Kindergärten, die an Bildung für nachhaltige Entwicklung interessiert sind, fortgebildet und ausgezeichnet werden. Es werden für die Fachkräfte der teilnehmenden pädagogischen Einrichtungen Fortbildungen angeboten, wie die Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Unterricht sowie Einrichtung vermittelt und integriert werden können (vgl. S. 7). Für die Schülerinnen und Schüler werden zu den Themen Klimaschutz, Medien, Bildung für nachhaltige Entwicklung-Scouts, Globales Lernen, Ernährung und Finanzkompetenz Schülerakademien sowie Veranstaltungen gemeinsam mit Kindergartenkindern angeboten (ebd.). Für die pädagogischen Einrichtungen bzw. für die zwei Ansprechpartnerinnen bzw. -partner pro Einrichtung gibt es drei verbindliche Veranstaltungen sowie eine Dokumentationspflicht auf dem Internetportal (vgl. S. 8). Eine Jury entscheidet, ob sich die Einrichtung die Auszeichnung „Schule der Zukunft“ verdient hat. Der Leitfaden berichtet über die jeweiligen „Bewertungskriterien“ für Schulen, Kindertageseinrichtungen und Netzwerke (S. 10–19).

werden, Verantwortung zu übernehmen und sich an der aktiven Gestaltung der Lebenswirklichkeit zu beteiligen. Auffällig ist, dass das Thema der Produktions- und Konsummuster, Lebensstile in jedem der Themenbereiche und unter unterschiedlichen Gesichtspunkten aufgegriffen wird. So geht es z. B. im Bereich „Mensch und Gemeinschaft“ im Schwerpunkt Interessen und Bedürfnisse beim dort genannten Thema „Ressourcenmanagement“ darum, dass Schülerinnen und Schüler ihre Konsumgewohnheiten unter ökologischen Kriterien (z. B. Abfallvermeidung, Energieverbrauch) bewerten können sollen (S. 48). Im Bereich „Zeit und Kultur“ sollen sie im Zusammenhang mit dem Thema der kulturellen Diversität ihre eigene Lebenswelt erkunden, Lebensgewohnheiten von Menschen in anderen Zeiten und Räumen verstehen und ihnen mit Respekt und Verständnis begegnen (S. 49).

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Die Rolle der Lehrkräfte wird vor allem im Unterkapitel zum erziehenden Unterricht ausgeführt (S. 14 f.). Dort heißt es, dass Lehrkräfte Kinder darin unterstützen sollen, „die Welt zunehmend eigenständig zu erschließen, tragfähige Wertvorstellungen im Sinne der demokratischen Grundordnung zu gewinnen und dadurch Urteils- und Handlungsfähigkeit zu entwickeln“. Deutlich wird in diesem Zusammenhang auf Kompetenzen eingegangen, die sich teilweise im Konzept der Gestaltungskompetenz wiederfinden lassen (z. B. solidarisches Handeln in sozialer Verantwortung, Toleranz und Achtung der Menschenrechte und anderer, auch religiöser, Überzeugungen, zu einem friedlichen Miteinander in der Einen Welt sowie zur Achtung vor Natur und Umwelt). Lehrkräfte sollen Schülerinnen und Schüler dazu anregen, selbstständige Lernprozesse zu vollziehen; die Lehrkräfte sollen in diesem Bestreben nachhaltig durch die pädagogische Führung ihrer Schule, kollegiale Beratung und gemeinsame Fortbildung unterstützt werden. Durch die Öffnung von Schulen und die Kooperation mit außerschulischen Partnern soll das Erreichen der kognitiven und sozialen Lern- und Entwicklungsziele der Kinder unterstützt werden.

Der Lehrplan für den Sachunterricht bezieht sich an etlichen Stellen auf eine ganzheitlich verstandene Nachhaltigkeit; vorgeschlagen werden zahlreiche Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit für den Sachunterricht. Ebenso werden Kompetenzerwartungen formuliert, die den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung entsprechen, auch wenn das Konzept der Gestaltungskompetenz nicht explizit erwähnt wird. Die Rolle der Lehrkräfte wird darin gesehen, Kinder gezielt zum Erwerb dieser nachhaltigkeitsbezogenen Kompetenzen anzuregen; durch Beratung und Fortbildung sollen sie darin durch die pädagogische Führung der Schulen gezielt unterstützt werden. Schulen sollen die Lernprozesse unterstützen, als nachhaltige Lernorte werden sie nicht dezidiert angesprochen.

RHEINLAND-PFALZ

Elementarbereich

Die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Gestaltungskompetenz“ werden in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für den Elementarbereich in Rheinland-Pfalz nicht explizit genannt.

Themen

Als Querschnittsthemen werden vor allem die Förderung des kindlichen Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit, des Lernenlernens und die geschlechtssensible Pädagogik erwähnt. Das Thema „Umweltschutz“ wird im Zusammenhang mit religiöser (S. 27 ff.) und naturwissenschaftlicher (S. 31 ff.) Bildung angesprochen, im zuletzt aufgeführten Bildungsbereich zusammen mit dem Ökosystemgedanken und verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen sowie für christlich geprägte Einrichtungen im Zusammenhang mit dem Bewahren der Schöpfung und des Friedensschaffens (S. 29). Die Themen „Demokratie“ und „Kinderrechte“ werden im Hinblick auf kulturelle Vielfalt und respektvolles Miteinander geäußert (S. 30). Mit stärkerem, wenn auch nicht dezidiertem Bezug zu Nachhaltigkeit wird im Bildungsbereich „Naturerfahrung – Ökologie“ formuliert, dass Kinder z. B. die natürliche Umwelt und ihre Eigenschaften, Möglichkeiten der Abfallvermeidung sowie Grundlagen einer gesunden Ernährung kennenlernen sollen. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen sollen sie dazu angeregt werden, einen „sorgsamen Umgang mit Ressourcen zu beobachten und einzuüben“ (S. 33) sowie die vom Menschen gestaltete Umwelt kennenzulernen.

Kompetenzen

Kinder sollen lernen, in der Kindertagesstätte und darüber hinaus ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu kennen, zu artikulieren, die Handlungskompetenzen für ein eigenverantwortliches und selbstständiges Zusammenleben in kultureller und religiöser Pluralität aufzubauen und sich als Teil der sozialen und natürlichen Umwelt zu verstehen. In der Beschreibung der Bildungsbereiche werden einige Kompetenzentwicklungen besonders hervorgehoben: die Förderung von Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und Selbstausdruck sowie der respektvolle Umgang miteinander.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Von den pädagogischen Fachkräften wird eine forschende Haltung erwartet, aufgrund derer weniger bereits Wissen in allen Bildungsbereichen vorausgesetzt wird, sondern vielmehr das Interesse und die Kreativität, sich dieses Wissen und den Umgang mit neuen Feldern gegebenenfalls durch Lektüre oder Fortbildung anzueignen (S. 11). In Bezug auf die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte werden bei der Beschreibung der Bildungsbereiche das ganzheitliche und das Veränderungslernen betont. Die Fachkräfte sollen es den Kindern durch ganzheitliche, projektbezogene und situationsorientierte Lerngelegenheiten ermöglichen, zu lernen sowie Vielfalt und kulturelle Diversität, Toleranz und Respekt im täglichen Umgang in der Kindertagesstätte zu erleben. Sie sollen Situationen schaffen, aufgreifen oder begleiten, in denen Kinder lernen, auftretende Probleme eigenständig zu lösen (S. 16, 18). Die Einrichtungen selbst sollen die Lern- und Bildungsbereitschaft auch des Personals fördern und die Fachkräfte darin unterstützen, „die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten [...] zu fördern“ (S. 15). Erwähnt wird insbesondere, dass Kinder in der Einrichtung auch Fähigkeiten „erproben, [...] die nicht schultypisch und leistungsorientiert sind“ (S. 39).

Der Bildungsplan geht auf einzelne Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit ein und lässt hierbei ein ökologisches Nachhaltigkeitsverständnis erkennen. Es wird davon ausgegangen, dass Kinder vielfältige Kompetenzen erwerben, die in Einklang mit den Kompetenzen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen. Von den Fachkräften wird erwartet, dass sie projektorientierte, ganzheitliche Angebote konzipieren, ebenfalls eine forschende Haltung einnehmen und die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen unterstützen. Die Einrichtungen werden als allgemein unterstützend, aber nicht gesondert als nachhaltige Lernorte adressiert.

Primarstufe

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wird in den rheinland-pfälzischen Richtlinien für die Ökonomische Bildung sowie im Teilrahmenplan Sachunterricht explizit genannt. In der Ökonomischen Bildung wird Nachhaltigkeit als wichtiges Prinzip eingeführt, das „Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft konstruktiv und zukunftsweisend aufeinander“ (S. 5) bezieht. Im Teilrahmenplan Sachunterricht wird formuliert, dass die Kinder die Erfordernisse von Naturschutz und Nachhaltigkeit kennen und beachten lernen sollen (S. 8). Der Terminus „Gestaltungskompetenz“ kommt nicht explizit vor.

Ökonomische Bildung: Themen und Kompetenzen

Ökonomische Bildung ist eine Aufgabe, die insbesondere in den Fächern Arbeitslehre, Sozialkunde und Erdkunde bzw. Gesellschaftslehre übernommen wird. In der Richtlinie für die Ökonomische Bildung werden zahlreiche Themen nachhaltiger Bildungsprozesse miteinander ins Verhältnis gesetzt. Betont wird das Erfordernis, gesellschaftliche Fragestellungen im Verbund mit ökonomischen und ökologischen Problemen und Herausforderungen zu betrachten. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Auseinandersetzung mit ökonomischen Strukturen und Prozessen Nachhaltigkeit als ein Prinzip verstehen lernen, durch das „Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft konstruktiv und zukunftsweisend“ (S. 5) aufeinander bezogen werden. Sie sollen lernen, als mündige, selbstbestimmte und kompetente Wirtschaftsbürgerinnen und -bürger gemeinsam mit anderen verantwortungsbewusst an der Gestaltung ihrer Lebensumwelt mitzuwirken und dabei gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen zu betrachten. Die Nennung von Nachhaltigkeit oder zukunftsbezogenen Kompetenzen erfolgt allerdings oft am Ende einer Aufzählung und als ein Aspekt von mehreren.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Im Teilrahmenplan Sachunterricht sollen anhand vielfältiger Themen und Fragestellungen Anlässe geboten werden, durch die Kinder Handlungskompetenzen für den schulischen und außerschulischen Bereich entwickeln (S. 6). Die Betonung liegt auf der Entwicklung von Kompetenzen seitens der Schülerinnen und Schüler, die über die sachunterrichtliche Wissensaneignung hinausgehen (S. 9), indem auch sprachliche, ästhetische oder interkulturelle Bildung gefördert werden und ein wertebewusstes Orientierungswissen aufgebaut wird (S. 9). Einzelne Themen nachhaltiger Entwicklung, wie z. B. „Produktions- und Konsummuster, Lebensstile“, haben im Zusammenhang mit Kompetenzen wie denen des vorausschauenden Denkens und Handelns oder dem Verständnis komplexer Zusammenhänge sehr viele Nennungen. Im Erfahrungsbereich „Vergangenheit,

Gegenwart, Zukunft – Perspektive Zeit“ wird festgehalten, dass Kinder gegenwärtige Lebensumstände als Folge früheren Handelns verstehen lernen sowie in die Lage versetzt werden sollen, den Einfluss gegenwärtiger Handlungen auf zukünftige Lebensumstände abzuwägen und sich dabei der eigenen Verantwortung etwa in Bezug auf Nachhaltigkeit und Umweltverschmutzung bewusst zu werden (S. 28).

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

In den Richtlinien für die Ökonomische Bildung wird insbesondere fächerverbindender Unterricht betont. Um das Anliegen Ökonomischer Bildung zu realisieren, wird außerdem auf Prinzipien wie die des Lebensweltbezugs, der Aktualität, der Partizipation, der Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler oder die Einbeziehung außerschulischer Lernorte hingewiesen. Die didaktisch-methodischen Leitvorstellungen im Teilrahmenplan Sachunterricht enthalten Hinweise auf das Prinzip des fächerübergreifenden, multiperspektivischen und projektbezogenen Unterrichts, den Lehrkräfte insbesondere durch entdeckendes und forschendes Lernen gestalten sollen.

In diesen Lehrplänen findet eine explizite Orientierung an Nachhaltigkeit statt. Im Kontext Ökonomischer Bildung werden zahlreiche Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit als miteinander zu verbindende Unterrichtsinhalte im Sinne einer ganzheitlichen Nachhaltigkeit vorgeschlagen, im Sachunterricht werden ebenfalls einige Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit aufgegriffen. Insgesamt sollen Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erreicht werden, auch wenn das Konzept der Gestaltungskompetenz nicht ausdrücklich erwähnt wird. Um diese Ziele zu erreichen, wird nahegelegt, dass die Lehrkräfte fächerverbindend unterrichten.

SAARLAND

Elementarbereich

Der Bildungsplan für saarländische Kindergärten ist nach einem Vorwort und der „Präambel“ in die Bereiche „Grundlagen“, „Ziele“ und „Inhalte“ sowie „Aufgaben der Erzieherinnen und Erzieher“, „Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, Erziehern und Eltern“ und „Übergang in die Grundschule“ gegliedert. Die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Gestaltungskompetenz“ werden nicht genannt.

Themen

Der Bildungsplan thematisiert unterschiedliche Bildungsbereiche, darunter „Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung“ sowie „Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen“. In den jeweils sehr knappen Ausführungen zu den einzelnen Bildungsbereichen bleiben viele mögliche Themen von Nachhaltigkeit unerwähnt; im Mittelpunkt des Bildungsplans steht das Bildungsverständnis.

Kompetenzen

Die Ausführungen zu den Kompetenzen, die Kinder im Elementarbereich erwerben sollen, sind im Vergleich zu den Ausführungen zum Bildungsverständnis knapp gehalten. Grundsätzlich sollen Kinder in sechs Bildungsbereichen Kompetenzen entwickeln und ausbauen, die sie in die Lage versetzen, selbstbestimmt und verantwortlich mit anderen zu interagieren. Das Bildungsverständnis macht deutlich, dass Kinder das erworbene Wissen anwenden können sollen, um damit zum eigenen Bildungsprozess sowie zur Entwicklung einer demokratischen Gemeinschaft beizutragen.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Besonderer Wert wird im Bildungsplan auf die Gestaltung von ganzheitlichen Lernangeboten durch die pädagogischen Fachkräfte gelegt: Als Vorbilder sollen sie den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten anbieten, sich für deren Entdecken interessieren sowie sie in ihrem Lernen unterstützen, damit sie durch Wertschätzung und Zutrauen ein positives Selbstkonzept entwickeln. Die Fachkräfte sollen Kindern ermöglichen, ihre Bildungsprozesse aktiv mitzugestalten. Die Einrichtung selbst soll von den Kindern als Ort erlebt werden, an dem sie gleichberechtigt mit Erwachsenen Interessen und Meinungen aushandeln und demokratische Grundprinzipien praktizieren.

In diesem Bildungsplan werden kaum Themen der Nachhaltigkeit aufgegriffen, sondern zu erwerbende Kompetenzen angesprochen. Diese lassen wenige Bezüge zu den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erkennen. Die Fachkräfte werden hinsichtlich ihrer allgemeinen professionellen Fähigkeiten adressiert; die Einrichtungen als Lernorte sollen die allgemeinen Entwicklungsprozesse der Kinder unterstützen.

Primarstufe

Weder „nachhaltige Entwicklung“ oder „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ noch „Gestaltungskompetenz“ werden im Kernlehrplan für den Sachunterricht an saarländischen Grundschulen explizit genannt. Dennoch spielen Themen der Nachhaltigkeit sowie die Kompetenzentwicklung im Lehrplan Sachunterricht des Landes Saarland eine Rolle, insbesondere für die Klassenstufen 3 bis 4. Der Kernlehrplan Sachunterricht enthält Aussagen zum fächerverbindenden Arbeiten und anschließend für die Klassenstufen 1 bis 2 und 3 bis 4 Ausführungen zu den Themenkomplexen „Mensch, Tier, Pflanze“, „Unbelebte Natur, Technik“, „Raum und Zeit“ sowie „Individuum, Gruppe und Gesellschaft“; abschließend wird die Leistungsfeststellung erläutert.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Der Kernlehrplan für den Sachunterricht will die Schülerinnen und Schüler durch Auseinandersetzungen in den vier Themenkomplexen dabei unterstützen, „sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden, diese angemessen zu verstehen und mitzugestalten“ (S. 4). Insgesamt soll eine „Förderung der kindlichen Entwicklung durch das Vermitteln von Personal-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenz“ (ebd.) stattfinden. So wird z. B. angestrebt, dass Kinder in direktem Kontakt zu Tieren und Pflanzen Primärerfahrungen machen (S. 8, 24) und u. a. über mindestens zwei Schulausflüge in die Natur pro Schuljahr einen „respektvollen Umgang mit der Natur“ entwickeln sollen (S. 8, 11). Außerdem sollen sie lernen, Materialien ressourcenschonend und abfallvermeidend einzusetzen (S. 14, 19, 28). Im Themenkomplex „Unbelebte Natur, Technik“ deutet sich tendenziell eine Orientierung am Veränderungslernen an: Es sollen das Erleben von systematischen Versuchen und Beobachten von Phänomenen im Vordergrund stehen, weniger die „fachwissenschaftlichen Erklärungen“ (S. 15). Im Themenkomplex „Individuum, Gruppe und Gesellschaft“ werden viele Aspekte der Nachhaltigkeit sowie Kompetenzen genannt. In Klasse 3 und 4 sollen Schülerinnen und Schüler dann erkennen, dass der Mensch in der Natur eine Sonderstellung einnimmt, die ihn zu einer besonderen Verantwortung verpflichtet, z. B. zu einem sparsamen und bewussten Umgang mit den begrenzten natürlichen Ressourcen (S. 28). Außerdem sollen die Kinder in der Lage sein, die Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen mehrperspektivisch zu untersuchen und die Artenvielfalt zu erkennen und zu schätzen (S. 24). Nicht zuletzt sollen sich Schülerinnen und Schüler in Klasse 3 und 4 mit dem Klimawandel auseinandersetzen, an diesem Thema z. B. dessen Ursachen und Konsequenzen, aber auch Möglichkeiten und Formen alternativer Energienutzung bzw. eines umweltbewussten Umgangs mit Energie kennenlernen (S. 29, 31). U. a. dies soll sie dazu befähigen, sich verantwortungsbewusst für die „Bewahrung des Heimatraums in Einklang mit Natur, Sozialem und Wirtschaft“ einzusetzen (S. 33). Insgesamt sollen durch den Sachunterricht in den Klassen 1 bis 4 Sach-, Personal-, Sozial- und Methodenkompetenzen erworben werden, die auch im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung als wichtig erachtet werden. So wird erwartet, dass die Kinder z. B. Probleme der belebten Umwelt hinsichtlich der sozialen und historischen Bedingungen kennen und verstehen lernen, deren Bedeutung für die Zukunft einschätzen können, sich verantwortungsbewusst und gemeinsam mit anderen motiviert sowie kritisch der Lösung von diesbezüglichen Fragen und Problemen widmen; gelingen soll dies u. a. durch die Auseinandersetzung mit Themen wie Müllvermeidung und -trennung oder dem bewussten Umgang mit Energie und Wasser im Themenfeld „Umwelterziehung“ (S. 39).

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

In den Rubriken mit Hinweisen und Vorgaben zum Erwerb von Methodenkompetenz wird am Ende eines jeden Themenkomplexes die Rolle der Fachlehrerinnen und -lehrern angesprochen: Sie sollen die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler beobachten und die Kinder durch Angebote ganzheitlichen Lernens fördern. Die Schule soll sie darin unterstützen, die Umwelt zu verstehen, sich verantwortungsbewusst in ihr zu bewegen sowie die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, sie mitzugestalten.

Im Lehrplan für den Sachunterricht werden viele Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit angesprochen, sie werden jedoch nicht durchgängig im Sinne eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnisses, sondern teilweise auch hinsichtlich der ökologischen Nachhaltigkeit eingeführt. Die Kompetenzerwartungen sprechen Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an. Die Lehrkräfte und die Schule als Lernort sollen die Kinder allgemein darin unterstützen, ein Verständnis von der Umwelt zu entwickeln und sich verantwortungsvoll für sie einzusetzen.

SACHSEN

Elementarbereich

Der Terminus „Nachhaltigkeit“ wird im sächsischen Bildungsplan zwar genannt, jedoch bezogen auf dauerhaft zu erwerbendes Wissen. Der Terminus „Gestaltungskompetenz“ wird nicht explizit erwähnt. Der Bildungsplan ist in fünf Kapitel unterteilt: „1. Grundlagen“, „2. Bildungsbereiche“, „3. Kontexte“, „4. Anhang“ und „5. Literatur“. Der „Anhang“ (4.) ist in zwei Unterkapiteln der religiösen Dimension der Welterfahrung von Kindern gewidmet. Die „Kontexte“ (3.) befassen sich einerseits mit didaktisch-methodischen Überlegungen und andererseits mit verschiedenen Kooperationsmöglichkeiten des Kindergartens.

Themen

Wie auch in anderen Bildungsplänen werden aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit zahlreiche Themen genannt, z. B. „Umweltschutz“, „Ökosystem“ und „Ressourcen“. Diese werden nicht nur als Bildungsthema aufgefasst, sondern die gesamte Einrichtung betreffend werden am Ende der Ausführungen z. B. zum Bildungsbereich „Naturwissenschaftliche Bildung“ Fragen gestellt, die sich auch auf das pädagogische Handeln und die Einrichtung selbst beziehen (S. 120). Entsprechende Fragen lauten z. B.: „Wie viel Müll wird in der Einrichtung täglich produziert und lässt sich die Menge eindämmen?“, „Ist jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter bewusst, was aktiver Umweltschutz bedeutet? Gibt es in der Einrichtung die Möglichkeit der Installation und Beobachtung eines Ökosystems?“, „Welche Umweltschutzaktivitäten können im Umfeld der Einrichtung mit den Kindern durchgeführt werden? Welche Lebensmittel brauchst du, um zu wachsen?“ Die Fachkräfte sollen die Kinder dazu anregen, sich intensiv mit Umweltschutzthemen zu beschäftigen und darüber ein Bild der Komplexität von Umwelt und Gemeinwesen aufzubauen (S. 129).

Kompetenzen

Der Bildungsplan führt die Kompetenzen, die die Kinder sich aneignen sollen, nicht ausführlich aus. Vielmehr konzentriert er sich auf die Nennung von Themen sowie pädagogischen Grundsätzen zu den einzelnen Bildungsbereichen. Gleichwohl wird deutlich, dass die Kinder sich grundsätzlich zu verantwortungsbewussten, konfliktlösungsbereiten, differenzbewussten Menschen entwickeln sollen, die in der Lage sind, Mitsprachemöglichkeiten wahrzunehmen und demokratisch zu nutzen, ihre Kreativität und ihren Erkundungsdrang zu entfalten. Sie sollen eine Zuneigung zur sie umgebenden Umwelt aufbauen, ein Verständnis von den Naturphänomenen entwickeln (S. 126) und sich selbst im Einklang mit der Natur wahrnehmen (S. 127).

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Der Bildungsplan enthält zu jedem Bildungsbereich umfangreiche Hinweise und Fragen in Bezug auf die pädagogische Haltung der Fachkräfte. So sollen diese die Kinder durch die Erfüllung eines ganzheitlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags sowie die Ermöglichung entdeckenden, forschenden Lernens darin unterstützen, vielfältige soziale Kompetenzen zu erwerben, die in ihrer anspruchsvollen Zielsetzung durchaus den Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung entsprechen. Um dies zu gewährleisten, sollen sich die Fachkräfte in einer forschenden und dialogischen Grundhaltung selbst als Lernende begreifen, fehlertolerant sein und sich fort- und weiterbilden (S. 6, 13). Die Einrichtung als Lernort soll die Erreichung dieser Ziele grundsätzlich u. a. dadurch fördern, dass sie pädagogische Inhalte, Methoden und Konzepte erprobt und evaluiert sowie ihre Fachkräfte bei der einrichtungsspezifischen Umsetzung berät und unterstützt (S. 161 f.). Zudem wer-

den in den einzelnen Bildungsbereichen Fragen formuliert, die sich auch an die Fachkräfte richten und die Einrichtung selbst reflektieren (s. o.).

Der Bildungsplan greift zahlreiche Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit auf, ohne sich explizit auf das Prinzip der Nachhaltigkeit zu beziehen, vielmehr wird ein Fokus auf Umweltschutz erkennbar. Es werden umfangreiche Kompetenzerwartungen formuliert; inwiefern die Kinder diese Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit erwerben sollen, wird nicht genauer ausgeführt. Stattdessen wird im Bildungsplan deutlich gemacht, welchen pädagogischen Grundsätzen die Fachkräfte bei der Thematisierung der Inhalte folgen sollen. Die Einrichtung selbst wird adressiert als ein Lernort, der die genannten Themen von Bildung und Erziehung aufgreift und sich reflexiv zu ihnen verhält.

Primarstufe

Die Termini „nachhaltige Entwicklung“ und „Gestaltungskompetenz“ werden im sächsischen Lehrplan für das Fach Ethik nicht genannt, aber im Lehrplan für den Sachunterricht. Die analysierten Dokumente sind in zwei Teile gegliedert: „Grundlagen“ sowie den jeweiligen Fachlehrplan; letztere definieren Ziele und Aufgaben des Fachs und geben eine „Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte“ für die Klassenstufen 1 bis 4.

Grundlagen: Themen und Kompetenzen

In Bezug auf die Ziele und Aufgaben der Grundschule wird formuliert, dass die Kinder in allen Fächern Techniken selbstständigen Lernens, eine situationsangemessene Kommunikation sowie die Fähigkeit zum mehrperspektivischen Erfassen von Problemen erlernen sollen; außerdem sollen sie die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur erleben und ein „Gefühl für die Notwendigkeit“ eines sorgsamem Umgang mit ihr entwickeln (S. 7). Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kompetenz entwickeln, das Lernen selbst und dazu förderliche Arbeitstechniken zu lernen (S. 10).

Ethik: Themen und Kompetenzen

Die Ziele des Ethikunterrichts, die „Entwicklung der Fähigkeit zur eigenen Lebensgestaltung in Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und der Natur“, zu interkultureller Kompetenz sowie die „Realisierung einer Dialoggemeinschaft“ (S. 11), werden im Lehrplan anhand von vier Lernbereichen und diversen Wahlpflichtbereichen jeweils für die einzelnen Klassenstufen erläutert. Dabei werden einige zentrale Themen der Nachhaltigkeit angesprochen und konkretisiert. Im Vordergrund steht dabei das Thema der kulturellen Diversität, das mit Abstand am häufigsten genannt wird, im Zusammenhang mit den Kompetenzen Kommunikation, Selbstaussdruck und Selbstwertgefühl sowie verantwortungs- und respektvolles Verhalten; ferner werden Formen des Zusammenlebens, Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten thematisiert. Umweltschutz (und zum Teil ökologische Prinzipien) sind ebenfalls Gegenstand des Fachs Ethik. So geht es z. B. in Klassenstufe 1 bis 2 im Lernbereich 4 „Wir in der Welt“ darum, dass die Kinder lernen, sich im Umgang mit der Natur zu positionieren (S. 17 f.), was in Klassenstufe 3 erneut aufgegriffen wird, damit die Schülerinnen und Schüler dann lernen, sich

anhand der Auseinandersetzung beispielsweise mit natürlichen Lebensgrundlagen, Ökoproyekten oder Naturgewalten zur Gestaltung und Bewahrung der Welt zu positionieren (S. 25). Insgesamt sollen sich die Kinder im Fach Ethik Kompetenzen aneignen, die auch im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung für wichtig erachtet werden.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Nachhaltigkeit wird im Lernbereich „Begegnungen mit Pflanzen und Tieren“ explizit im Zusammenhang mit der Gefährdung des Waldes und Auswirkungen durch Luftverschmutzung genannt: Ziel ist es, die „Werteorientierung: Nachhaltigkeit“ (S. 24) aufzubauen. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine positive Einstellung zur Natur und ein aktives Engagement zu ihrer Bewahrung und Gestaltung entwickeln. Das kann gelingen durch die Auseinandersetzung mit regionalen Gegebenheiten. Durch die Beschäftigung mit Themen in den Bereichen „Zusammenleben und lernen“, „Körper und Gesundheit“ sowie „Begegnungen mit Pflanzen und Tieren“ sollen die Kinder eine individuelle positive Beziehung zur Natur aufbauen, übergreifende Zusammenhänge verstehen, Verantwortung übernehmen, ihr Leben und ihre Welt erschließen, sie verstehen und verantwortungsvoll gestalten (S. 2). Die Themen der Nachhaltigkeit sind mit Ausnahme von sozialer Ungleichheit und Friedensbildung breit vertreten; ein Schwerpunkt lässt sich im Bereich des Ökosystemgedankens sowie der Lebensstile bzw. Produkt- und Konsummuster ausmachen.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Um die Ziele und Aufgaben der Grundschule zu verwirklichen, sollen Lehrkräfte durch lebenswelt-, erfahrungs- und erlebnisorientierte Gestaltung des Unterrichts ganzheitliches Lernen fördern, dabei fehlertolerant und bereit sein zu Veränderungslernen. Ferner wird darauf hingewiesen, dass den Schülerinnen und Schülern direkte Erfahrungen ermöglicht werden sollen, z. B. im Schulgarten. Die Schulen selbst werden verstanden als „gestalteter und gestaltbarer Raum“ der gemeinsamen Kommunikation zwischen Eltern, Lehrkräften und Kindern. Das Schulleben soll anregend gestaltet und ein unverwechselbares Schulprofil entwickelt werden; dabei können u. a. regionale Besonderheiten betont und Kooperationen mit außerschulischen Lernorten gepflegt werden.

Der Lehrplan für den Sachunterricht enthält einen expliziten Bezug zu Nachhaltigkeit. Die Lehrpläne für die Fächer Ethik und Sachkunde greifen zahlreiche Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit auf und formulieren Kompetenzerwartungen, die im Einklang mit den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen. Die Rolle der Lehrkräfte und der Schule bei der Erreichung der Lern- und Entwicklungsziele wird eher allgemein in Bezug auf Lernunterstützung und nicht näher im Hinblick auf Nachhaltigkeit ausgeführt.

SACHSEN-ANHALT

Elementarbereich

Der „Nachhaltigkeit“ ist im Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt im Rahmen der „Sieben Leitgedanken“ neben weiteren Themen ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem der Begriff wie folgt erläutert wird (S. 30): „Nachhaltiges Denken richtet die Aufmerksamkeit auf vorhandene Ressourcen im gesamten Lebensraum von Menschen und fragt danach, wie diese zu erhalten und zu stärken sind.“ Der Terminus „Gestaltungskompetenz“ wird nicht explizit genannt.

Themen und Kompetenzen

Nachhaltigkeit ist in diesem Bildungsplan einer der Leitgedanken der Elementarbildung. Themen der Nachhaltigkeit werden in unterschiedlichen Bildungsbereichen angesprochen; dies erfolgt oftmals aus der Perspektive der pädagogischen Fachkräfte, beispielsweise die Themen „Kulturelle Diversität“ und „Armut“ (S. 35). Zumeist werden als Erstes kindliche Entwicklungen und Bildungsbedürfnisse beschrieben, aus denen im zweiten Schritt Handlungsanweisungen für die pädagogischen Fachkräfte abgeleitet werden (S. 49). Die angesprochenen Themen der Nachhaltigkeit umfassen z. B. die Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt und Problemen nicht nachhaltigen Handelns, dem schonenden Umgang mit Ressourcen, Armut, Gesundheit, Diversität. Im Bildungsbereich „Natur“ wird formuliert, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können und über ihr forschendes Entdecken Zusammenhänge verstehen lernen sollen (S. 139). Das Fachpersonal soll die Kinder vor allem dazu anregen und dabei unterstützen, die Fähigkeit zu respektvollem Handeln gemeinsam mit anderen zu erwerben, Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten wahrzunehmen; diese Kompetenzen bilden einen Schwerpunkt.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Im Zusammenhang mit dem Leitgedanken der Nachhaltigkeit wird formuliert, dass die pädagogischen Fachkräfte und deren persönliche und professionelle Kompetenzen wichtige Ressourcen für die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder sind, die deshalb im Rahmen von Fort- und Weiterbildung gestärkt und weiterentwickelt werden sollen. Die Kompetenzentwicklung der Kinder soll durch eine das ganzheitliche und ergebnisoffene Lernen sowie Veränderungslernen berücksichtigende Unterstützung des pädagogischen Fachpersonals erfolgen. Die Fachkräfte „verstehen, dass Nachhaltigkeit als Prinzip ein umfassendes Thema in der Tageseinrichtung ist, das nicht allein auf Sparsamkeit und Verbote reduziert werden kann“ (S. 144). Hierbei spielt die Einrichtung selbst auch eine Rolle, indem sie dem Personal Wertschätzung zuteil werden lässt und gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen schafft. Außerdem soll sich das nachhaltige Denken und Handeln im Alltag der Einrichtung selbst und in der pädagogischen Arbeit niederschlagen, wofür Träger und Leitung mit verantwortlich gemacht werden. Durch ein mit EU-Mitteln finanziertes Projekt („kita elementar“) wurde die Weiterbildung für pädagogisches Fachpersonal ermöglicht, das wohl „in seiner Breitenwirkung in der Fachszene Deutschlands Vergleichbares sucht“ (ebd.). Die beständige Notwendigkeit der Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte, Leitung und Träger wird mehrfach thematisiert (vgl. Kapitel 2.5–2.9, S. 57–78).

„Nachhaltigkeit“ ist ein klar benannter Gegenstand des Bildungsplans. Dementsprechend werden zahlreiche Themen aus dem Spektrum der Nachhaltigkeit aufgegriffen und etliche Kompetenzerwartungen formuliert, die im Einklang mit den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung stehen. Die Fachkräfte werden mit ihren Fähigkeiten zur Gestaltung ganzheitlicher Lernangebote sowie ihrer Kompetenz zum transformativen und Veränderungslernen als Vorbilder für die Kinder betrachtet, weshalb sie ebenfalls über spezifische Kompetenzen verfügen bzw. diese ausbauen sollen; die Einrichtung soll sie dabei unterstützen, wird aber nicht explizit als nachhaltiger Lernort adressiert.

Primarstufe

„Nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Gestaltungskompetenz“ werden im Grundsatzband und in den Lehrplänen für den Ethik- und den Sachunterricht an Grundschulen in Sachsen-Anhalt nicht dezidiert thematisiert. Die analysierten Dokumente umfassen neben dem Grundsatzband die Fachlehrpläne für Ethik und Sachkunde; der Grundsatzband beschreibt „Funktion und Aufbau des Lehrplans“, „Leitideen der Grundschularbeit“, die „Kompetenzentwicklung als Kern der Erziehungs- und Bildungsarbeit“ sowie „Fächerübergreifende Themenkomplexe“.

Grundsatzband: Themen und Kompetenzen

Die ersten beiden der im zweiten Kapitel genannten Leitideen stehen durchaus im Einklang mit den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung: Es geht um soziales Lernen und darum, ein „Verantwortungsbewusstsein in der Gesellschaft und im Umgang mit der Natur“ zu entwickeln (S. 9 f.). U. a. durch Einblicke in Zusammenhänge zwischen Natur und Gesellschaft oder die Auseinandersetzung mit Themen wie Staatsbürgerschaft und Umweltschutz sollen die Kinder Kompetenzen entwickeln, die auch im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung angestrebt werden, beispielsweise Mitbestimmung, Zusammenarbeit, Kommunikation, respektvolles und verantwortliches Handeln. In den Ausführungen zu fächerübergreifenden Themenkomplexen werden stichpunktartig im Rahmen von Themen der Nachhaltigkeit, wie z. B. Umweltschutz, Ökosystem und kulturelle Diversität, einige Kompetenzen konkretisiert, etwa die Kommunikationskompetenz und die Fähigkeit der Zusammenarbeit (S. 17): „altersgemäß entwickelte und eingeübte Kommunikationsformen sowie kooperatives Lernen in unterschiedlichen Handlungssituationen angemessen anwenden“.

Ethik: Themen und Kompetenzen

Der Lehrplan ist in drei Kapitel unterteilt: „Aufgaben und Konzeption des Faches“, „Kompetenzen und Grundwissen“ und „Beitrag des Faches zur Entwicklung ausgewählter Basiskompetenzen“. Insgesamt soll der Ethikunterricht dazu beitragen, dass die Leitideen des sozialen Lernens, der Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein in der Gesellschaft und im Umgang mit der Natur sowie der Gestaltung von Schule als Lernort, Lebens- und Erfahrungsraum realisiert werden und die Kinder dabei aktiv und individuell lernen (S. 6). Die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler sich aneignen sollen, werden zwischen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen unterschieden (S. 8 f. bzw. 10 f.). Die prozessbezogenen Kompetenzen beziehen sich

vor allem auf verstehende und deutende Kompetenzen (ebd.); die verschiedenen kognitiven Kompetenzen werden im Zusammenhang mit der Gestaltungs- und Selbstausdruckskompetenz erläutert. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden anhand der im Fach Ethik zu lehrenden Inhalte beschrieben, zu denen auch Themen der Nachhaltigkeit zählen (z. B. kulturelle Diversität und Staatsbürgerschaft/Demokratie). Fähigkeiten wie jene zur Entwicklung von respekt- und verantwortungsvollem Handeln, das gemeinsame Reflektieren über das Zusammenleben miteinander sowie in der Natur werden als inhaltsbezogene Kompetenzen am häufigsten genannt, auch im Zusammenhang mit den Themen „Umweltschutz“ und „Ökosystem“ (S. 17). Die Kinder sollen sich als Teil der Natur verstehen und für den Erhalt der Natur einsetzen, weil sie diese als Grundlage der menschlichen Existenz erkennen lernen.

Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

Der Lehrplan folgt derselben Kapitelstruktur wie der Lehrplan Ethik. Das Selbstverständnis des Fachs steht dem Bildungskonzept von nachhaltiger Entwicklung nahe: „Der Sachunterricht in der Grundschule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler beim aktiven Wahrnehmen und Zurechtfinden in der Umwelt zu unterstützen sowie das Verständnis für vielfältige Zusammenhänge herauszubilden. Das Erschließen und Mitgestalten der sozialen, natürlichen, technischen und durch Medien konstruierten Welt erfolgt bildungswirksam und orientiert sich zugleich an den Erfahrungen und Interessen der kindlichen Lebenswelt“ (S. 5). Als prozessbezogene Kompetenzen werden Erkunden, Kommunizieren und Argumentieren, Präsentieren genannt (S. 7), wobei das disziplinierte Lernen sowie die Angemessenheit der Lernschritte und -ergebnisse im Vordergrund stehen (ebd.). Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden im Zusammenhang mit den im Fach zu behandelnden Themen verdeutlicht, die auch Bereiche der Nachhaltigkeit umfassen. Hinsichtlich der Kompetenzen geht es z. B. darum, dass Kinder die Fähigkeit erwerben, verschiedene Lebensstile, Interessen, Bürgerrechte zu respektieren, respekt- und verantwortungsvoll handeln und mit anderen zusammenarbeiten zu können sowie Möglichkeiten der Mitbestimmung und -gestaltung wahrzunehmen. Erfolge soll dies auch durch die Auseinandersetzung mit Themen der Nachhaltigkeit; so werden im naturwissenschaftlichen Bereich z. B. die Themen „Umweltschutz“ und „Ökosystem“ genannt (Grundsatzband, S. 17).

Rolle der Lehrkräfte und der Einrichtung

Die Kompetenz der Fachkräfte, ganzheitliche Lernorte zu gestalten und Wohlbefinden für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, wird angesprochen. Der Kompetenzentwicklung als Kern der Erziehungs- und Bildungsarbeit wird ein ganzes Kapitel gewidmet, es erfolgt dabei aber keine Differenzierung, welche spezifischen Kompetenzen die Fachkräfte selbst entwickeln oder ausbauen sollen. Im Grundsatzband wird die Gestaltung der Grundschule in einem eigenen Abschnitt behandelt, der aber nicht mit den zuvor ausgeführten Leitideen, darunter auch die des Verantwortungsbewusstseins in der Gesellschaft und im Umgang mit der Natur, verknüpft wird.

Der Lehrplan enthält keine expliziten Verweise auf Nachhaltigkeit. Allerdings zeigen die Themen, die zur Bearbeitung in den Fächern Ethik und Sachunterricht vorgesehen sind, Bezüge zum Konzept einer ökologischen Nachhaltigkeit. Hinsichtlich der für die Kinder formulierten Kompetenzerwartungen sind Anknüpfungspunkte zu den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erkennbar. Der Rolle der Fachkräfte oder der Schule als nachhaltiger Lernort wird in den Lehrplänen keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Elementarbereich

Der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ wird im Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein an prominenter Stelle genannt und erklärt. Er gehört neben der Demokratie zum „Leitprinzip für die Gestaltung unserer Zukunft“ (S. 14). Die „Gestaltungskompetenz“ wird nicht explizit erwähnt. Die Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen sind in fünf Kapitel unterteilt: „1. Grundlagen“, „2. Querschnittsdimensionen von Bildung“, „3. Bildungsbereiche“, „4. Didaktisch-methodische Bausteine zur Begleitung von Bildungsprozessen“ und „5. Bildungsbegleitung in Kooperation“.

Themen

In den Unterkapitelüberschriften dieser fünf Kapitel werden Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung explizit herausgestellt, z. B. in den Grundlagen: „Demokratie und nachhaltige Entwicklung als Leitprinzipien“, in den Querschnittsdimensionen: „Partizipationsorientierung“, „Interkulturelle Orientierung“, „Lebenslagenorientierung“ und „Sozialraumorientierung“ sowie „nachhaltige“ Kompetenzen der Kinder in dem Kapitel „Bildungsbereiche“ (z. B. „die Welt und ihre Regeln erforschen“ und „die Gemeinschaft mitgestalten“).

Kompetenzen

Ein Fokus des Leitliniendokuments liegt auf Partizipation und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder, über deren Herstellung sich die professionell tätigen Pädagoginnen und Pädagogen einigen sollen (S. 16 f.).

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Demokratie und Nachhaltigkeit werden als Leitprinzipien für die Einrichtung und das Handeln der Fachkräfte hervorgehoben. Die Kompetenzen der pädagogisch Tätigen werden im Sinne des ganzheitlichen, Transformations- und Veränderungslernens thematisiert und in jedem Unterkapitel der Querschnittsdimensionen besonders herausgestellt, z. B. welche Handlungskompetenzen und Einstellungen nötig sind, um die interkulturelle und inklusive Orientierung umzusetzen (etwa, sich der eigenen Kultur bewusst zu sein und Vielfalt als Ressource zu begreifen – S. 19 f.). Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden oft aus der Perspektive der Fachkräfte beschrieben. Beispielsweise das Thema der sozialen Ungleichheit: „Die Querschnittsdimension der Lebenslagenorientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen Kinder in ihren individuellen Lebenslagen wahrnehmen, insbesondere Kinder in belastenden Lebenssituationen unterstützen und individuelle Benachteiligungen ausgleichen wollen“ (S. 21). Die Kinder sollen die Bildungsziele und Kompetenzen erreichen mit der begleitenden Unterstützung von Fachkräften, die auch selbst diese Ziele teilen, bereit sind, diese auf sich anzuwenden und, wo erforderlich, sich unterstützen zu lassen. Für die Fachkräfte gilt das pädagogische Prinzip, die Kinder in ihren eigenen Entwicklungs- und Lernprozessen wahrzunehmen und an Entscheidungen bezüglich des Alltags in der Einrichtung angemessen zu beteiligen. Leitungen, Fachberatungen und Träger sind bei der Konzeptentwicklung ebenfalls gefordert.

In den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen wird nachhaltige Entwicklung neben Demokratie explizit als Leitprinzip deklariert und in den Querschnittsthemen von Bildung im Elementarbereich verankert. Das Ziel, dass die Kinder sich mit sich, miteinander und mit der Welt auseinandersetzen, wird in den einzelnen Bildungsbereichen ebenso ausdifferenziert. Die Fachkräfte erhalten mit den „didaktisch-methodischen Bausteinen“ zahlreiche konkrete Hinweise zur Umsetzung dieser Ziele. Sie werden als diejenigen adressiert, die das Erreichen der Bildungsziele durch ihre eigene professionelle Haltung zu den Leitprinzipien Demokratie und nachhaltiger Entwicklung ermöglichen. Die Einrichtungen haben eine unterstützende Rolle, als ein möglicher nachhaltiger Lernort werden sie nicht explizit adressiert.

Primarstufe

Die Begriffe „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ werden weder in den grundlegenden Abschnitten noch in den fachbezogenen Lehrplänen für Grundschulen in Schleswig-Holstein dezidiert genannt.

Grundlagen der Bildungspläne für den Primarbereich: Themen und Kompetenzen

Das Dokument benennt im Sinne einer Präambel allgemeine Grundlagen der Bildung, die zusammen mit den „fachlichen Konkretionen“ einen verbindlichen Rahmen darstellen, auf dessen Basis Lehrkräfte und Schulen ihre pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten entsprechend „der jeweiligen Situation der Schülerinnen und Schüler und der besonderen Gegebenheiten der einzelnen Schulen“ frei entfalten können und sollen (S. 3). Es wird das „Konzept der Grundbildung“ erläutert, ferner werden „Kernprobleme“ und „Schlüsselkompetenzen“ benannt. Umwelt ist eines der Aufgabenfelder von allgemeiner Bedeutung, es reiht sich ein in weitere Themen der nachhaltigen Entwicklung: kulturelle Diversität, Lebensstile – mit besonderem Augenmerk auf der friesischen Tradition – sowie die Kompetenzen des Lernenlernens (insbesondere das selbstständige Lernenlernen), des verantwortlichen Handelns, des Selbstaudrucks und Teilaspekte der Gestaltungskompetenz.

Philosophie: Themen und Kompetenzen

Der Beitrag des Philosophieunterrichts zur grundlegenden Bildung wird darin gesehen, dass er „zur Nachdenklichkeit“ erzieht und ein „Mittel zur Orientierung in Denken und Handeln“ (S. 3) ist. Das Fach stellt die Grundlagen, Möglichkeiten und Bedingungen der menschlichen Existenz in den Mittelpunkt und regt die Kinder dazu an, „Sachverhalte und Probleme großer und kleiner Menschheitsfragen“ (ebd.) zu stellen. Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz werden mit den fächerspezifischen Kompetenzen der Wahrnehmungs-, Deutungs-, Argumentations-, Urteils- und Darstellungskompetenz ins Verhältnis gesetzt und differenziert (S. 5). Die Wahrnehmungskompetenz bedeutet auf der Ebene der Sachkompetenz für die Schülerinnen und Schüler beispielsweise, „die eigene Erfahrung und das eigene Denken zum Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit zu erheben“, auf der Ebene der Methodenkompetenz, „Wahrnehmungen zu strukturieren“, und auf der Ebene der Sozialkompetenz, „die (Problem-)Wahrnehmungen anderer als legitim anzuerkennen“. Die Themenbereiche werden im „Sinne der vier Fragen Immanuel Kants“ gegliedert (S. 7): Was kann ich wissen? (Erkenntnistheorie-

tischer Reflexionsbereich), Was soll ich tun? (Moralischer Reflexionsbereich), Was darf ich hoffen? (Metaphysischer Reflexionsbereich), Was ist der Mensch? (Anthropologischer Reflexionsbereich). Der Unterricht soll ganzheitlich am „Horizont kindlicher Erfahrung“ orientiert sein, ohne die „Dimensionen philosophischer Reflexion“ zu vernachlässigen (ebd.).

Heimat- und Sachunterricht: Themen und Kompetenzen

„Nachhaltig“ wird einmal erwähnt, „gestalten“ im Sinne der Gestaltungskompetenz häufiger. Explizit genannt wird die Absicht, dass die Schülerinnen und Schüler ein verantwortliches Handeln in Gesellschaft, Natur und Umwelt entwickeln, wozu eine Umweltgrund- bzw. ökologische Bildung als Voraussetzung betrachtet wird (S. 94). Aus dem ersten Kapitel des Lehrplans „Der Beitrag des Faches zur grundlegenden Bildung“ (S. 93) geht hervor, dass „[d]ie fundamentale Leitidee des Faches [...] die erkundende und gestaltende Auseinandersetzung mit der eigenen Um- und Mitwelt“ ist. Und weiter: „Über erste Anmutungen, eindrucksvolle Erlebnisse und frühe, intensive Erfahrungen soll der Unterricht die Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung nachhaltiger Interessen und Einstellungen für umweltaktives Handeln unterstützend begleiten.“ Nach der Präambel folgt ein Kapitel zu den „Leitthemen und fachspezifischen Themen“, anschließend eine „Fachübersicht“ und abschließend ein Kapitel zur „Lernentwicklung und Leistungsbewertung“. Die im Rahmen nachhaltiger Entwicklungsprozesse angesprochenen Kompetenzen, die als Teilaspekte von Gestaltungskompetenz aufgefasst werden können, werden im Lehrplan insbesondere im Lernfeld „Ich und Wir“ genannt (beispielsweise „Sich selbst finden – mit anderen leben“ oder „Schule gestalten – miteinander feiern“). Andere Lernfelder befassen sich vor allem mit verschiedenen Themen der nachhaltigen Entwicklung: mit kultureller Diversität, Ökosystem und Umweltschutz sowie mit verschiedenen Produktions- und Konsummöglichkeiten. Notwendige Kompetenzen der Lehrkräfte werden nicht thematisiert.

Technik: Themen und Kompetenzen

Im Lehrplan Technik kommen die Begriffe „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ oder „Gestaltungskompetenz“ nicht explizit vor. Der Lehrplan ist nach demselben Prinzip wie der Lehrplan für das Fach Heimat und Sachkunde gestaltet, ergänzt um das Kapitel (5) „Sicherheitsbestimmungen“. Das Fach Technik soll zur „verantwortungsvollen Mitgestaltung eines friedlichen Zusammenlebens“ führen durch „Erfahrungen mit handwerklichen und technischen Besonderheiten anderer Kulturen und entfernter Regionen“ sowie durch die „im praktischen Handeln erworbene Bereitschaft zu partnerschaftlicher Zusammenarbeit“ (S. 163). Die in der „Fachübersicht“ beschriebenen Intentionen fördern die Kompetenzen des Erkennens komplexer Zusammenhänge sowie des vorausschauenden Denkens und Handelns, z. B. die Intention „Möglichkeiten der Kraft- und Bewegungsübertragung bei einfachen Fördermitteln anwenden“ (Klasse 1 bis 2). Hervorgehoben und öfter genannt wird auch die Kompetenz des verantwortlichen Handelns im Sinne des sorgfältigen und sicherheitsbewussten Verhaltens: „Zu den wichtigsten Aufgaben des Unterrichts im Fach Technik gehört es, das Sicherheitsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler für sich und andere sowie ihre Bereitschaft zur Verhütung von Gefahren und Unfällen zu wecken“ (S. 170). Die im Lehrplan eingangs erwähnten „technischen Besonderheiten anderer Kulturen“ werden allerdings nicht wieder aufgegriffen.

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Grundsätzlich werden Lehrkräfte als Personen hervorgehoben, die sicherstellen, dass spielerisches und ganzheitliches Lernen gefördert wird. Um die Bildungsziele zu erreichen, sollen vermehrt außerschulische Lernorte eingebunden werden (Grundlagen, S. 16). Im Zusammenhang mit in die Analyse einbezogenen Fächern werden jedoch keine spezifischen Kompetenzen der Lehrkräfte aufgeführt.

Die analysierten Fachlehrpläne greifen einzelne soziale und ökologische Aspekte aus dem Spektrum möglicher Nachhaltigkeitsthemen auf, diese bleiben aber eher lose nebeneinanderstehen. Im Fach Heimat- und Sachkunde können Bezüge zum Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erkannt werden, ohne dass die Termini „nachhaltige Entwicklung“ oder „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ anzutreffen sind. Bei den von den Kindern zu erwerbenden Kompetenzen werden allgemeine Kompetenzen genannt, die durchaus Anknüpfungspunkte zu den Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung haben. Mit welchen spezifischen Kompetenzen Lehrkräfte die Erreichung dieser Bildungsziele unterstützen können, wird nicht deutlich. Schulen werden nicht in ihrer möglichen Rolle als nachhaltige Lernorte angesprochen.

THÜRINGEN

Elementarbereich

Im Rahmen der einzelnen Themenfelder des Thüringer Bildungsplans bis 18 Jahre, wie z. B. „zivilgesellschaftliche, naturwissenschaftliche oder sprachliche Bildung“, werden jeweils in Präambeln die allgemeinen Ziele formuliert und anschließend basale, elementare und primäre Bildungsprozesse voneinander unterschieden. Der Terminus „Nachhaltigkeit“ wird explizit und im Sinne einer dauerhaften umwelt- und sozialgerechten Handlungsweise verwendet, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird nur an einer Stelle und dort als Erweiterung ökologischer Bildung erwähnt, das Konzept der „Gestaltungskompetenz“ wird nicht ausgeführt.

Viele Themen der Nachhaltigkeit werden im Bildungsplan für Thüringen als verantwortliches Handeln gerahmt, das durch Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen erlernt und ermöglicht wird, beispielsweise in Momenten gemeinsam gestalteten Miteinanders. Partizipative Gestaltungsmöglichkeiten und das Erleben von demokratischen Entscheidungsprozessen sind wichtige Anliegen des Bildungsplans. In diesem Rahmen werden verantwortungsvolles und respektvolles Handeln gelernt sowie der wertschätzende Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt.

Themen

Als grundlegende Aufgabe wird der Umgang mit sozialer bzw. sozioökonomischer und kultureller Heterogenität betrachtet; Armut ist hierbei ein weiteres Thema aus dem Spektrum der Nachhaltigkeitsthemen. Im Bereich der naturwissenschaftlichen Bildung dagegen werden Bildungsziele nachhaltiger Entwicklung als Kenntnisse über das Ökosystem und Prinzipien des Umweltschutzes zwar relevant. Wie die Vorschläge zu konkreten Lernarrangements allerdings verdeutlichen, werden hierbei kaum die förderlichen Kompetenzen nachhaltiger Bildung miteinbezogen (z. B. eigenständiges Denken, verantwortungsbewusstes Handeln, Gestaltungskompetenzen oder Teamfähigkeit).

Kompetenzen

Kompetenzen im Bereich Selbstaussdruck, Partizipation, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikation sowie eigenständigen Denkens und respektvollen Miteinanders werden im Rahmen philosophisch-weltanschaulicher sowie sprachlicher Bildung thematisiert. Besondere Bezüge zu Themen der Nachhaltigkeit sind im Wesentlichen im Zusammenhang mit naturwissenschaftlicher Bildung erkennbar; hierbei geht es an alltäglich erfahrbaren Beispielen darum, gemeinsam mit anderen Kindern die Fähigkeit des Lernenlernens zu entwickeln.

Rolle der Fachkräfte und der Einrichtung

Betont wird die Bedeutung umfassender Bildungs- und Erziehungspartnerschaften, die als pädagogische Basis für das Erreichen der Bildungsziele gilt. Die Lernarrangements basieren auf der Idee, dass Erwachsene Bescheid wissen und Kinder Wissen vermittelt und erklärt bekommen: „Erwachsene verdeutlichen die Vorzüge moderner Technik, verweisen aber auch darauf, welche negativen Technikfolgen vermieden werden müssen (z. B. Umweltverschmutzung und Ressourcenverschwendung)“ (S. 144).

Im Thüringer Bildungsplan werden soziale und ökologische Nachhaltigkeitsthemen angesprochen, scheinen aber lose nebeneinanderzustehen. Bei den an einzelnen ökologischen Themen der Nachhaltigkeit zu erwerbenden Kompetenzen handelt es sich vor allem um kognitive Kompetenzen wie scientific literacy, aber auch soziale und Selbstkompetenzen werden angesprochen. Die Kompetenzen der Fachkräfte, die Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Bildungseinrichtung oder ihre Rolle als nachhaltiger Lernort werden nicht gesondert betrachtet.

Primarstufe

Die Termini „nachhaltige Entwicklung“, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Gestaltungskompetenz“ kommen nicht explizit in den Lehrplänen für den Unterricht in thüringischen Grundschulen vor. Gleichwohl wird mit der Auflistung der anzustrebenden fachspezifischen Kompetenzen eine Orientierung an den verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit deutlich.

Heimat- und Sachkunde: Themen und Kompetenzen

Im Rahmenlehrplan des Heimat- und Sachkundeunterrichts für die Grundschule formuliert das Land Thüringen ohne direkte Hinweise auf die oben genannten Termini anspruchsvolle Ziele nachhaltiger Bildung. „Die Verantwortung des Menschen für alle Lebensräume und Lebewesen [...] als unverzichtbaren Auftrag in Gegenwart und Zukunft“ zu entdecken und zu befürworten, wird als übergeordnetes Bildungsziel des Heimat- und Sachkundeunterrichts formuliert (S. 9). Umweltschutz, Ökosystem, Ressourcenmanagement, die Analyse von Produktionsmustern und nachhaltigen Lebensstilen sowie die Vielfalt kultureller Lebensformen finden in den genannten Themenfeldern wiederholt Beachtung, Möglichkeiten der Friedensbildung und Armutsmilderung werden dagegen nicht thematisiert, die soziale Unternehmensverantwortung sowie Bürgerrechte nur am Rande. Es sollen allgemein formulierte, kommunikative Selbst- und Sozialkompetenzen gefördert werden sowie jeweils konkret bezogen auf die einzelnen Themenfelder („Lebewesen und Lebensräume“, „Natur und Technik“, „Natur- und Kulturräume in ihrer zeitlichen Dimension“, „Gesellschaften und Individuen“) Kompetenzen in Bezug auf analytisches Denken und verantwortungsbewusstes Handeln (Überblick, S. 7 f.).

Ethik: Themen und Kompetenzen

Der Rahmenlehrplan für das Fach Ethik stellt den „heranwachsenden Menschen“ in den Mittelpunkt, der „zu freier Entscheidung fähig ist und Verantwortung übernimmt“ (erster Satz des Lehrplans, S. 5). Die dafür erforderlichen Kompetenzen werden auf eher basale Weise beschrieben. Im Lernbereich „Der Schüler in seinem Verhältnis zur eigenen und zu fremden Kulturen“ wird unter dem Stichpunkt Methodenkompetenz aufgeführt: „Regeln der Kommunikation: benennen können, anwenden; Konflikte beschreiben, Lösungsmodelle erläutern“ (S. 11) und unter dem Stichpunkt Sachkompetenz: „Feste, Traditionen und Brauchtum anderer Kulturkreise beschreiben und mit denen des eigenen Kulturkreises vergleichen“ sowie „die Goldene Regel als moralische Norm für das Handeln charakterisieren, d. h., Inhalt und Bedeutung erläutern, ihre Allgemeingültigkeit aufzeigen sowie auf verschiedene Beispiele der eigenen Lebenswirklichkeit anwenden“ (S. 10 f.). Was diese Goldene

Regel ist, wird nicht beschrieben. Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können, auch nonverbal, gehört ebenso zu den weiteren Bildungszielen dieses Fachs (S. 6) wie das Thema der Nachhaltigkeit: „Konflikte zwischen Mensch und Natur beschreiben, die Notwendigkeit des Naturschutzes begründen, eigene Lösungsansätze für den Erhalt der Natur darstellen“ (S. 14).

Schulgarten: Themen und Kompetenzen

Im Lehrplan für das Fach Schulgarten wird die Gestaltungskompetenz betont, das Nacherleben von Zusammenhängen im Bereich des Ökosystems und insgesamt die Freude an der Natur, die der Umwelterziehung förderlich ist. Die Kompetenz des partizipativen, vorausschauenden Denkens und Handelns wird beschrieben als die „planvolle, gemeinsame und gemeinschaftsbezogene Arbeit in, für und mit der Natur“ (S. 5).

Rolle der Lehrkräfte und der Schule

Erreicht werden sollen die genannten Ziele durch eine integrative Didaktik, in der offene Unterrichtsformate realisiert werden. Außerdem sollen Lehrkräfte mit außerschulischen Partnern kooperieren.

Anhand der Themen des Unterrichts sowie der angestrebten Kompetenzen wird in unterschiedlichem Ausmaß durchaus eine Übereinstimmung mit den Anliegen des Konzepts der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ deutlich, auch wenn der Terminus nicht explizit formuliert wird. Das inhaltliche Spektrum, im Rahmen dessen Kinder nachhaltigkeitsrelevante Selbst- und Sozialkompetenzen erwerben sollen, fokussiert auf soziale und ökologische Themen der Nachhaltigkeit. Die Rolle der Lehrkräfte oder die der Schule als nachhaltiger Lernort werden nicht gesondert thematisiert.

ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN ZUR VERANKERUNG VON BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN BILDUNGS- UND LEHRPLÄNEN IM ELEMENTAR- UND PRIMARBEREICH

5

Das Ergebnis der Analyse wird im Folgenden anhand der in Kapitel 2 dargelegten Fragestellungen zusammengefasst.

1. Wie ist Bildung für nachhaltige Entwicklung verankert und welche nachhaltigkeitsrelevanten Themenfelder sind in die Bildungs- bzw. (Rahmen-)Lehrpläne integriert?

Die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen stellt sich als insgesamt ausbaufähig dar, wenngleich in den Dokumenten einiger weniger Bundesländer explizit Nachhaltigkeit als Leitgedanke formuliert wird und/oder Bildung für nachhaltige Entwicklung als leitendes Bildungskonzept verankert ist. Fast alle Dokumente enthalten aufgrund der vielfältigen Themen gute Anknüpfungspunkte, um in den Bildungsprozessen Themen der Nachhaltigkeit systematisch aufzugreifen, z. B. durch eine themenübergreifende Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragestellungen; mitunter wird in den Dokumenten eine Konzentration etwa auf ökologische oder soziale Nachhaltigkeit deutlich. In die Bildungspläne für den Elementarbereich scheint das Thema „Nachhaltigkeit“ umfassender integriert zu sein als in die (Rahmen-)Lehrpläne für die Primarstufe, wo es zwar durch die Bezüge zu einzelnen Unterrichtsthemen konkreter, aber dafür mitunter auch weniger ganzheitlich zum Ausdruck kommt.

Elementarbereich

- In den Bildungsplänen von acht Bundesländern wird explizit auf nachhaltige Entwicklung bzw. das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung verwiesen (Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen).
- In diesen Dokumenten wird auch eine Vielzahl von Themen der Nachhaltigkeit im Sinne eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnisses aufgegriffen; einzelne Dokumente lassen dabei jedoch ein z. B. auf die ökologische Nachhaltigkeit konzentriertes Verständnis erkennen.
- Bis auf wenige Ausnahmen wird in den Bildungsplänen aller Bundesländer insgesamt ein großes Spektrum von Themen der Nachhaltigkeit angesprochen, d. h., dass die in Kapitel 2 genannten Themen weitgehend anzutreffen sind.

Primarstufe

- In den analysierten (Rahmen-)Lehrplänen von neun Bundesländern lassen sich explizite Verweise auf nachhaltige Entwicklung oder das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung finden (Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen).
- In diesen Dokumenten wird auch eine Vielzahl von Themen der Nachhaltigkeit im Sinne eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnisses aufgegriffen; einzelne Dokumente weisen diese Themen als Querschnittsthemen aus.

- Bis auf wenige Ausnahmen wird in den analysierten (Rahmen-)Lehrplänen aller Bundesländer insgesamt ein großes Spektrum von Themen der Nachhaltigkeit angesprochen, d. h., dass die meisten der in Kapitel 2 genannten Themen anzutreffen sind.
- In den (Rahmen-)Lehrplänen sind sowohl Themen der Nachhaltigkeit als auch Bildung für nachhaltige Entwicklung durch die Verknüpfung mit konkreten Fachthemen vielfach konkreter nachvollziehbar verankert als in den Bildungsplänen für den Elementarbereich.

Übergang Elementarbereich/Primarstufe („Bildungskette“)

- In den wenigsten Bundesländern wird sowohl in den Bildungsplänen für den Elementarbereich als auch in den Grundschul-(Rahmen-)Lehrplänen explizit vom Prinzip der Nachhaltigkeit und/oder dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung gesprochen (Bayern, Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen).

Auffällig ist, dass es einzelne Themen aus dem im Kapitel 2 genannten Spektrum gibt, die in den Bildungs- sowie den (Rahmen-)Lehrplänen durchgängig kaum vertreten sind; es handelt sich dabei um Armut, Frieden, soziale Verantwortung von Unternehmen.

2. Welche Ziele und Kompetenzen auf Seiten der Kinder werden hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen beschrieben?

Auch wenn in einigen Dokumenten explizit auf Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitkonzept der Bildungsarbeit verwiesen wird, sind die Kompetenzerwartungen im Elementarbereich meist eher allgemein formuliert und weisen keine speziellen Bezüge zu den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auf. Zumeist ist es ein elementares Ziel, dass Kinder anhand der verschiedensten Themen lernen sollen, sich selbst und sich in ihrer Umwelt wahrzunehmen, Neugier und Selbstvertrauen zu entwickeln sowie gemeinsam mit anderen zu handeln. Nur vereinzelt werden Kinder im Elementarbereich hinsichtlich ihrer Verantwortung für den Schutz der Umwelt adressiert, meist geht es in den Bildungsplänen um soziale Kompetenzen. Während die Kompetenzerwartungen im Elementarbereich somit eher allgemein formuliert sind, lassen sie in der Primarstufe auch deutlichere Bezüge zu Bildung für nachhaltige Entwicklung erkennen. Mitunter kommt sehr deutlich das Ziel zum Ausdruck, dass die Grundschul Kinder Kompetenzen erwerben sollen, die sie dazu befähigen, auch Probleme der nachhaltigen Entwicklung zu erkennen, und die sie motivieren, sich gemeinsam mit anderen mitverantwortlich für die Entwicklung von Lösungen und deren Anwendung einzusetzen. Teilweise werden die Kompetenzen in einen direkten Bezug zu den Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung gesetzt.

Elementarbereich

- In den Dokumenten, in denen explizit auf Nachhaltigkeit oder Bildung für nachhaltige Entwicklung verwiesen wird, werden zumeist allgemeine soziale und kognitive Kompetenzen als Bildungs- und Entwicklungsziele formuliert, z. B. die Fähigkeit, selbstverantwortet und gemeinsam mit anderen zu lernen. Für sich betrachtet sind dies Kompetenzen, die auch ohne inhaltliche Bezüge zu nachhaltiger Entwicklung erworben werden können. In einen expliziten Bezug zu nachhaltiger Entwicklung werden sie nur selten gesetzt.

- Der Begriff „Gestaltungskompetenz“ wird in den Bildungsplänen zweier Bundesländer ausdrücklich verwendet (Hamburg, Nordrhein-Westfalen).

Primarstufe

- In den Dokumenten, in denen explizit auf Nachhaltigkeit oder Bildung für nachhaltige Entwicklung verwiesen wird, stehen die Kompetenzerwartungen überwiegend im Einklang mit den Zielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- Der Begriff „Gestaltungskompetenz“ wird in den (neuen) (Rahmen-)Lehrplänen von zwei Bundesländern explizit verwendet (Bayern, Berlin).

Übergang Elementarbereich/Primarstufe

- Die Kompetenzerwartungen sind im Hinblick auf die Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungsplänen für den Elementarbereich insgesamt allgemeiner formuliert, während sie in den (Rahmen-)Lehrplänen zumeist konkreter sind.

3. Welche Ziele und Kompetenzen auf Seiten der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in den Bildungs- und (Rahmen-)Lehrplänen beschrieben/hervorgehoben?

Die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte werden überwiegend hinsichtlich ihrer allgemeinen professionellen pädagogisch-didaktischen Kompetenzen beschrieben, die sie befähigen sollen, die Kinder bei der Erfüllung der oftmals an sie formulierten Kompetenzerwartungen – insbesondere für den Elementarbereich – zu unterstützen. Selten wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Fach- und Lehrkräfte für die mit den Kindern behandelten Themen als Vorbilder gelten. Die Bedeutung der Einrichtungen als Lernorte, an denen Prinzipien einer ganzheitlich verstandenen Nachhaltigkeit erfahrbar und/oder erprobt werden können, wird insgesamt nur selten zum Ausdruck gebracht, am ehesten in Bezug auf die Einrichtungen im Elementarbereich.

4. Welche Methoden werden eingeführt bzw. empfohlen?

Werden didaktisch-methodische Grundsätze, Hinweise, Leitlinien o. Ä. formuliert, wird immer wieder die Ermöglichung von entdeckendem, forschendem, projektorientiertem Lernen an konkret von den Kindern erfahrbaren, lebensweltlichen Themen, Fragen und Problemen betont. Im Elementarbereich wird auf die Bedeutung des Lernens mit allen Sinnen sowie die Möglichkeit zu Wahrnehmung und Ausübung demokratischer Mitbestimmungs- und Gestaltungsrechte im Alltag der Einrichtung hingewiesen. Für die Primarstufe wird darüber hinaus oftmals das Prinzip des fächerverbindenden oder -übergreifenden Unterrichts betont. Außerdem wird mitunter angeregt, den Unterricht auch mit externen Kooperationspartnerinnen und -partnern zu gestalten oder außerschulische Lernorte aufzusuchen.

QUELLENVERZEICHNIS

Baden-Württemberg

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2011). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen inkl. Information zum Orientierungsplan. (47 Seiten)
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2004). Bildungsplan 2004. Grundschule. (64 Seiten)
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2016). Bildungsplan der Grundschule. Bildungsplan 2016 Sachunterricht. (124 Seiten)

Bayern

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (2012, 5. erw. Aufl.). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. (504 Seiten)
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014). LehrplanPLUS Grundschule. Lehrplan für die bayerische Grundschule. (340 Seiten)
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2000). Lehrplan für die bayerische Grundschule. Kap. 1 und 2. (45 Seiten)

Berlin

- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014). Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. (181 Seiten)
- EngagementGlobal/Bildung trifft Entwicklung, Schulprogramm Berlin; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin; EPIZ e. V. – Globales Lernen in Berlin (2013). Globales Lernen an Berliner Grundschulen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Angebote außerschulischer Partner. (30 Seiten)
- EngagementGlobal/Bildung trifft Entwicklung, Schulprogramm Berlin; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin; EPIZ e. V. – Globales Lernen in Berlin (2012). Globales Lernen an Berliner Schulen. Im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Handreichung für den Unterricht der Sekundarstufen in gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Fächern und Sprachen. (74 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin; Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Sachunterricht. (45 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Geografie. (38 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin; Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Politische Bildung. (29 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2012). Curriculare Vorgaben für die Jahrgangsstufen 5–10 Grundschule, Integrierte Sekundarschule, Gymnasium für den Lernbereich Lernen in globalen Zusammenhängen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. (23 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2012). Lernen in globalen Zusammenhängen. Umsetzungsbeispiele für die Curricularen Vorgaben. Jahrgangsstufen 5 bis 10. (74 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016). Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Verbraucherbildung gemäß dem im November 2015 in Kraft gesetzten Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 5–10. (35 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015). Lernen in globalen Zusammenhängen. Chancen und Herausforderungen bei der Implementierung fachübergreifender Lernbereiche. (36 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016). Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Verbraucherbildung gemäß dem im November 2015 in Kraft gesetzten Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 5–10. (35 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (o. J.). Rahmenlehrplan Grundschule. Naturwissenschaften. (35 Seiten)

Brandenburg

- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege Brandenburg (o. J.). Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg. (33 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2008). Rahmenlehrplan Grundschule. Naturwissenschaften. (39 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Geografie. (38 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Geschichte. (40 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2008). Rahmenlehrplan Grundschule. Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde. (44 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Physik. (34 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Politische Bildung. (31 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Sachunterricht. (47 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2004). Rahmenlehrplan Grundschule. Wirtschaft – Arbeit – Technik. (42 Seiten)

Bremen

- Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend, Familie und Frauen (2012, 2. unver. Aufl.). Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich. Frühkindliche Bildung in Bremen. (33 Seiten)
- Der Senator für Bildung und Wissenschaft (2007). Pädagogische Leitlinien. Rahmenplan für die Primarstufe. (16 Seiten)
- Der Senator für Bildung und Wissenschaft (2007). Sachunterricht. Bildungsplan für die Primarstufe. (36 Seiten)

Hamburg

- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (2012, 2. überarb. Aufl.). Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen. (144 Seiten)
- Behörde für Schule und Berufsbildung (2011). Bildungsplan Grundschule. Aufgabengebiete. (34 Seiten)
- Behörde für Schule und Berufsbildung (2011). Bildungsplan Grundschule. Sachunterricht. (35 Seiten)
- Save Our Future – Umweltstiftung (2015). KITA21-Kriterienpapier. (24 Seiten)

Hessen

- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration; Hessisches Kultusministerium (2015, 7. Aufl.). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. (149 Seiten)
- Hessisches Kultusministerium (2011). Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe. SACHUNTERRICHT. (22 Seiten)
- Hessisches Kultusministerium (2011). Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe. ETHIK. (24 Seiten)

Mecklenburg-Vorpommern

- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2011). Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern. Zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. (353 Seiten)
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (o. J.). Rahmenplan Grundschule. Sachunterricht. (44 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2002). Rahmenplan Grundschule, Hauptschule, Realschule, Verbundene Haupt- und Realschule, Regionale Schule, Kooperative Gesamtschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium. Erprobungsfassung. Interkulturelle Erziehung. (26 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (o. J.). Rahmenplan Grundschule. Philosophieren mit Kindern. (32 Seiten)

Niedersachsen

- Niedersächsisches Kultusministerium (2005). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. (60 Seiten)
- Niedersächsisches Kultusministerium (2006). Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1–4 Sachunterricht (35 Seiten)

Nordrhein-Westfalen

- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2016). Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. (148 Seiten)
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2008). Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Musik, Kunst, Sport, Evangelische Religionslehre, Katholische Religionslehre. (182 Seiten)
- Schule der Zukunft. Bildung für Nachhaltigkeit. Ein Kurz-Leitfaden zur Kampagne 2016 – 2020. Hrsg. von Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit, Landeskoordination Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW. (13 Seiten)

Rheinland-Pfalz

- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Referat „Kindertagesstätten“ (2004). Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. (71 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend (2006). Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan Sachunterricht. (32 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz (2003). Richtlinien zur Ökonomischen Bildung an allgemein bildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. (33 Seiten)

Saarland

- Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft (2006). Bildungsprogramm für Saarländische Kindergärten. (20 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft (2010). Kernlehrplan Sachunterricht Grundschule. (41 Seiten)

Sachsen

- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2011). Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. (212 Seiten)
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2004). Lehrplan Grundschule Ethik. (33 Seiten)
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2004/2009). Lehrplan Grundschule Sachunterricht. (37 Seiten)

Sachsen-Anhalt

- Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (2013). Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Bildung: elementar – Bildung von Anfang an. Fortschreibung 2013. (153 Seiten)
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (o. J.). Lehrplan Grundschule. Grundsatzband. (18 Seiten)
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (o. J.). Lehrplan Grundschule Ethikunterricht. (20 Seiten)
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (o. J.). Lehrplan Grundschule Sachunterricht. (19 Seiten)

Schleswig-Holstein

- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung (2014). Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. (68 Seiten)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung (o. J.). Grundlagen. (20 Seiten)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung (o. J.). Lehrplan Grundschule. Technik. (11 Seiten)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung (o. J.). Lehrplan Grundschule. Heimat- und Sachunterricht. (29 Seiten)
- Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung (2011). Lehrplan für die Grundschule. Fachlehrplan Philosophie in der Grundschule. (17 Seiten)

Thüringen

- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2015). Thüringer Bildungsplan bis 18 Jahre. Bildungsansprüche von Kindern und Jugendlichen. (376 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2010). Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Schulgarten. (11 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2010). Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Ethik. (14 Seiten)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2015). Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Heimat- und Sachkunde. (27 Seiten)

IMPRESSUM

© 2016 Stiftung Haus der kleinen Forscher

Herausgeber: Stiftung Haus der kleinen Forscher

Projektleitung: Ute Krümmel

Konzeption und Redaktion: Dr. Melanie Staats

Produktionsleitung: Lisa Schaub

Layout: Florian Hauer

Titelfoto: photocase

Stiftung Haus der kleinen Forscher

Rungestraße 18

10179 Berlin

Tel 030 27 59 59 -0

Fax 030 27 59 59 -209

info@haus-der-kleinen-forscher.de

www.haus-der-kleinen-forscher.de



Dieses Druckerzeugnis
wurde mit dem Blauen
Engel gekennzeichnet.